

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Postämtern 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten und durch den Postboten 1 M.  
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
s seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für dreisp. 10 Pf., für sechs 12 Pf., für acht 14 Pf., für zehn 16 Pf., für zwölf 18 Pf., für vierzehn 20 Pf., für sechzehn 22 Pf., für achtzehn 24 Pf., für zwanzig 26 Pf., für dreißig 30 Pf., für vierzig 32 Pf., für fünfzig 34 Pf., für sechzig 36 Pf., für siebenzig 38 Pf., für achtzig 40 Pf., für neunzig 42 Pf., für hundert 44 Pf., für hundertfünfzig 48 Pf., für zweihundert 52 Pf., für dreihundert 56 Pf., für vierhundert 60 Pf., für fünfhundert 64 Pf., für sechshundert 68 Pf., für siebenhundert 72 Pf., für achthundert 76 Pf., für neunhundert 80 Pf., für tausend 84 Pf., für tausendfünfhundert 88 Pf., für zweitausend 92 Pf., für dreitausend 96 Pf., für viertausend 100 Pf., für fünftausend 104 Pf., für sechstausend 108 Pf., für siebentausend 112 Pf., für achttausend 116 Pf., für neuntausend 120 Pf., für zehntausend 124 Pf., für elftausend 128 Pf., für zwölftausend 132 Pf., für dreizehntausend 136 Pf., für vierzehntausend 140 Pf., für fünfzehntausend 144 Pf., für sechzehntausend 148 Pf., für siebzehntausend 152 Pf., für achtzehntausend 156 Pf., für neunzehntausend 160 Pf., für zwanzigtausend 164 Pf., für ein- und zwanzigtausend 168 Pf., für zwei- und zwanzigtausend 172 Pf., für drei- und zwanzigtausend 176 Pf., für vier- und zwanzigtausend 180 Pf., für fünf- und zwanzigtausend 184 Pf., für sechs- und zwanzigtausend 188 Pf., für sieben- und zwanzigtausend 192 Pf., für acht- und zwanzigtausend 196 Pf., für neun- und zwanzigtausend 200 Pf., für zehntausend 204 Pf., für elftausend 208 Pf., für zwölftausend 212 Pf., für dreizehntausend 216 Pf., für vierzehntausend 220 Pf., für fünfzehntausend 224 Pf., für sechzehntausend 228 Pf., für siebzehntausend 232 Pf., für achttausend 236 Pf., für neuntausend 240 Pf., für zehntausend 244 Pf., für elftausend 248 Pf., für zwölftausend 252 Pf., für dreizehntausend 256 Pf., für vierzehntausend 260 Pf., für fünfzehntausend 264 Pf., für sechzehntausend 268 Pf., für siebzehntausend 272 Pf., für achttausend 276 Pf., für neuntausend 280 Pf., für zehntausend 284 Pf., für elftausend 288 Pf., für zwölftausend 292 Pf., für dreizehntausend 296 Pf., für vierzehntausend 300 Pf., für fünfzehntausend 304 Pf., für sechzehntausend 308 Pf., für siebzehntausend 312 Pf., für achttausend 316 Pf., für neuntausend 320 Pf., für zehntausend 324 Pf., für elftausend 328 Pf., für zwölftausend 332 Pf., für dreizehntausend 336 Pf., für vierzehntausend 340 Pf., für fünfzehntausend 344 Pf., für sechzehntausend 348 Pf., für siebzehntausend 352 Pf., für achttausend 356 Pf., für neuntausend 360 Pf., für zehntausend 364 Pf., für elftausend 368 Pf., für zwölftausend 372 Pf., für dreizehntausend 376 Pf., für vierzehntausend 380 Pf., für fünfzehntausend 384 Pf., für sechzehntausend 388 Pf., für siebzehntausend 392 Pf., für achttausend 396 Pf., für neuntausend 400 Pf., für zehntausend 404 Pf., für elftausend 408 Pf., für zwölftausend 412 Pf., für dreizehntausend 416 Pf., für vierzehntausend 420 Pf., für fünfzehntausend 424 Pf., für sechzehntausend 428 Pf., für siebzehntausend 432 Pf., für achttausend 436 Pf., für neuntausend 440 Pf., für zehntausend 444 Pf., für elftausend 448 Pf., für zwölftausend 452 Pf., für dreizehntausend 456 Pf., für vierzehntausend 460 Pf., für fünfzehntausend 464 Pf., für sechzehntausend 468 Pf., für siebzehntausend 472 Pf., für achttausend 476 Pf., für neuntausend 480 Pf., für zehntausend 484 Pf., für elftausend 488 Pf., für zwölftausend 492 Pf., für dreizehntausend 496 Pf., für vierzehntausend 500 Pf., für fünfzehntausend 504 Pf., für sechzehntausend 508 Pf., für siebzehntausend 512 Pf., für achttausend 516 Pf., für neuntausend 520 Pf., für zehntausend 524 Pf., für elftausend 528 Pf., für zwölftausend 532 Pf., für dreizehntausend 536 Pf., für vierzehntausend 540 Pf., für fünfzehntausend 544 Pf., für sechzehntausend 548 Pf., für siebzehntausend 552 Pf., für achttausend 556 Pf., für neuntausend 560 Pf., für zehntausend 564 Pf., für elftausend 568 Pf., für zwölftausend 572 Pf., für dreizehntausend 576 Pf., für vierzehntausend 580 Pf., für fünfzehntausend 584 Pf., für sechzehntausend 588 Pf., für siebzehntausend 592 Pf., für achttausend 596 Pf., für neuntausend 600 Pf., für zehntausend 604 Pf., für elftausend 608 Pf., für zwölftausend 612 Pf., für dreizehntausend 616 Pf., für vierzehntausend 620 Pf., für fünfzehntausend 624 Pf., für sechzehntausend 628 Pf., für siebzehntausend 632 Pf., für achttausend 636 Pf., für neuntausend 640 Pf., für zehntausend 644 Pf., für elftausend 648 Pf., für zwölftausend 652 Pf., für dreizehntausend 656 Pf., für vierzehntausend 660 Pf., für fünfzehntausend 664 Pf., für sechzehntausend 668 Pf., für siebzehntausend 672 Pf., für achttausend 676 Pf., für neuntausend 680 Pf., für zehntausend 684 Pf., für elftausend 688 Pf., für zwölftausend 692 Pf., für dreizehntausend 696 Pf., für vierzehntausend 700 Pf., für fünfzehntausend 704 Pf., für sechzehntausend 708 Pf., für siebzehntausend 712 Pf., für achttausend 716 Pf., für neuntausend 720 Pf., für zehntausend 724 Pf., für elftausend 728 Pf., für zwölftausend 732 Pf., für dreizehntausend 736 Pf., für vierzehntausend 740 Pf., für fünfzehntausend 744 Pf., für sechzehntausend 748 Pf., für siebzehntausend 752 Pf., für achttausend 756 Pf., für neuntausend 760 Pf., für zehntausend 764 Pf., für elftausend 768 Pf., für zwölftausend 772 Pf., für dreizehntausend 776 Pf., für vierzehntausend 780 Pf., für fünfzehntausend 784 Pf., für sechzehntausend 788 Pf., für siebzehntausend 792 Pf., für achttausend 796 Pf., für neuntausend 800 Pf., für zehntausend 804 Pf., für elftausend 808 Pf., für zwölftausend 812 Pf., für dreizehntausend 816 Pf., für vierzehntausend 820 Pf., für fünfzehntausend 824 Pf., für sechzehntausend 828 Pf., für siebzehntausend 832 Pf., für achttausend 836 Pf., für neuntausend 840 Pf., für zehntausend 844 Pf., für elftausend 848 Pf., für zwölftausend 852 Pf., für dreizehntausend 856 Pf., für vierzehntausend 860 Pf., für fünfzehntausend 864 Pf., für sechzehntausend 868 Pf., für siebzehntausend 872 Pf., für achttausend 876 Pf., für neuntausend 880 Pf., für zehntausend 884 Pf., für elftausend 888 Pf., für zwölftausend 892 Pf., für dreizehntausend 896 Pf., für vierzehntausend 900 Pf., für fünfzehntausend 904 Pf., für sechzehntausend 908 Pf., für siebzehntausend 912 Pf., für achttausend 916 Pf., für neuntausend 920 Pf., für zehntausend 924 Pf., für elftausend 928 Pf., für zwölftausend 932 Pf., für dreizehntausend 936 Pf., für vierzehntausend 940 Pf., für fünfzehntausend 944 Pf., für sechzehntausend 948 Pf., für siebzehntausend 952 Pf., für achttausend 956 Pf., für neuntausend 960 Pf., für zehntausend 964 Pf., für elftausend 968 Pf., für zwölftausend 972 Pf., für dreizehntausend 976 Pf., für vierzehntausend 980 Pf., für fünfzehntausend 984 Pf., für sechzehntausend 988 Pf., für siebzehntausend 992 Pf., für achttausend 996 Pf., für neuntausend 1000 Pf.

Nr. 215.

Freitag den 14. September 1906.

33. Jahrg.

## Prinz Albrecht von Preußen \*

In seinem Schlosse Camenz in Schlesien ist am Donnerstag früh 5 Uhr 20 Min. der Prinzregent von Braunschweig Prinz Albrecht von Preußen an der Folgen eines am Montag erlittenen Schlaganfalles verstorben. An seinem Sterbebett standen seine drei Söhne, die am Dienstag auf telegraphische Berufung in Camenz erschienen waren. Noch am Tage zuvor elkte die Kaiserin von Breslau an das Krankenlager des nahen Verwandten; es war der letzte Besuch. Am nächsten Morgen wollte Prinz Albrecht, der beliebte Hohenzollernprinz, nicht mehr unter den Lebenden.

Schon das am Mittwoch früh über das Befinden des Prinzen ausgegebene Bulletin der beiden Erbprinzen Dr. Kraus und Dorenborn ließ wenig Hoffnung auf Genesung übrig. Es lautete:

Seine königliche Hoheit hat eine schlechte Nacht verbracht. Das Bewußtsein ist zwar etwas weiter aufgelebt, aber die eingeatmete Herzschwäche und die Unmöglichkeit, Schweiß abzugeben, lassen große Besorgnis ein.

Am 13. Sept. Tages kurz vor 10 Uhr konstatierten die Ärzte:

Bewußtseinsverlust und Lähmung sind unverändert schwer. Der Kräftezustand ist schlecht.

Siemach war das Ende fast mit Sicherheit zu erwarten und nach einer in Bewußtlosigkeit verbrachten Nacht trat am frühen Morgen des Donnerstags der erlösende Tod ein.

Mit dem Prinzen Albrecht von Preußen stirbt der letzte Hohenzollern dahingegangen, der in der großen Zeit von 1866 bis 1871 in führenden militärischen Stellungen aktiv tätig gewesen ist. Geboren am 8. Mai 1837 als Sohn des Prinzen Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen und somit ein Enkel des Königs Friedrich Wilhelm III. wurde er nach Beendigung seiner Studien der Armee einverleibt und bereits 1860 zum Major, 1861 zum Oberst ernannt. Dem Feldzug von 1864 machte er im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl mit. 1865 avancierte Prinz Albrecht zum Generalmajor und wohnte 1866 als Kommandeur der 1. schweren Kavallerie-Brigade im Kavalleriekorps der ersten Armee den Schlachten bei Salsitz, Schweinschädel und Königgrätz bei. Im Kriege gegen Frankreich 1870 befehligte er die 2. Gardelavalleriebrigade, machte die Schlachten bei Gravelotte und Sedan mit und stieß am 24. Dezember 1870 mit seiner durch 3 Bataillone und 3 Batterien verstärkten Brigade zur ersten Armee des Generals v. Manteuffel. Für die Operationen an der Somme im Januar 1871 mit dem Oberbefehl über ein aus 2 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimenten bestehendes Detachement betraut, nahm er Anteil an der Schlacht bei St. Quentin (19. Januar). Nach dem Friedensschluß ward er zum Generalleutnant und Kommandeur der 20. Division, 1873 zum General der Kavallerie und Kommandeur des 10. Armeekorps in Hannover befördert und 1883 zum Herrenmeister des Johanniterordens ernannt. Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig wurde er am 21. Okt. 1885 von der braunschweigischen Landesversammlung zum Regenten gewählt und übernahm am 2. Novbr. die Regierung des Herzogtums. 1888 erfolgte seine Beförderung zum Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion, 1889 wurde das Kürassierregiment Nr. 73 nach ihm benannt. Vermählt war der Prinz seit dem 19. April 1873 mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, welche ihm drei Söhne schenkte.

Der Verstorbenen hat bei zahlreichen Gelegenheiten den Deutschen Kaiser vertreten und war insbesondere bei fast allen Höfen Europas eine bekannte Persönlichkeit. Sein Andenken wird auch im Volke in Ehren gehalten werden.

## Zur Lage in Rußland.

Zur Charakteristik der *Nova Siolypin* möge die am Mittwoch aus Petersburg eingelaufene Nachricht dienen, wonach der konstitutionell-demokratischen Partei, den sogenannten „Kadetten“, die Erlaubnis zur Abhaltung ihres für den 22. September geplanten Parteitag nicht erteilt worden ist. Der russische Ministerrat begibt sich auf eine verhängnisvolle Bahn, wenn er auf diese Weise die Opposition mundtot machen will und zwar diejenige Opposition, die auf dem Boden der jetzigen Staats- und Gesellschaftsordnung steht. Durch das Verbot dieses Parteitages werden immer nur mehr Revolutionäre geschaffen. Wenn es nicht erlaubt ist, offen die Beschwerden gegen das an der Herrschaft befindliche System vorzubringen, so wendet man sich eben den geheimen Organisationen zu.

Selbst in den offiziösen Depeschen wird nunmehr angegeben, daß es sich bei dem Vorgehen des Militärs in Siedle nicht um Albrecht revolutionärer Taten, sondern um gemeine Mordtaten handelt. So heißt es in einem Wladiwostok Telegramm aus Petersburg vom Mittwoch: Aus den in den heutigen Blättern vorliegenden Drahtmeldungen über die Vorgänge in Siedle ist zu ersehen, daß nach Ablauf der zur Auslieferung der Revolutionäre gestellten Frist die Artillerie 12 Kanonenschiffe gegen die Häuser abfeuerte. Viele Juden wurden in ihren Wohnungen ermordet. Eine Abordnung der Bürgerschaft gab vor dem Gouverneur die Erklärung ab, daß die ersten Revolvergeschüsse nicht von Juden, sondern von Offiziersburshchen und Reservisten abgegeben wurden.

Am Dienstag hat übrigens das Gemetzel noch fortdauert. Nachdem 24 Stunden lang Ruhe gebrühet hatte, wurden am Dienstag wieder Salven abgegeben. 42 Personen wurden vor ein Feldgericht gestellt.

Die großen polnischen Zeitungen der Provinzen Posen und Schlesien bringen entsetzliche Einzelheiten über die Vorgänge in Siedle. An den gefangenen Frauen und Kindern der Juden Häuser seien von den Soldaten unerhörte Grausamkeiten begangen worden. Die 13jährige Tochter des jüdischen Rabbiners Deyhle ist durch das Haus des am Stadigaben wohnenden jüdischen Vorbeters Wjela aus der Stadt entkommen und von darmbergigen Glaubensgenossen nach Warschau befördert worden. Der Unglücklichen sind Ohren und Hände abgeschnitten und die Kopfhaare buchstäblich herausgerissen. Der Vater des Mädchens ist von einem Offizier niedergestochen worden, weil er die Synagoge nicht vor den fliehenden Glaubensgenossen verschließen wollte. Die Entflohene sah, wie alte Männer und saugende Mütter aus den Fenstern geworfen und von den Soldaten gemartert und getötet wurden. Fast alle Meldungen der Blätter stimmen darin überein, daß es sich um eine allgemeine rein militärische Erhebung handelte, an der anders als in Kischinew, Bjalystok usw. der gewöhnliche Mob keinen Anteil hatte. Das ganze Blutbad fand unter direkter Leitung der Offiziere. Der Chef der Militärbesatzung selbst feuerte, diesen Meldungen zufolge, die Soldaten zu energischem Vorgehen an. Da alle Stadtengänge, auch der Bahnhof, unter militärischer Abperrung standen, wurde jede Zustellung auswärtiger Befehle an das Militärkommando verhindert. Von den Gewalttäten und der Plünderung sind auch die christlichen Bewohner der Stadt schwerlich betroffen.

Die Polen scheinen die einzigen zu sein, die vor dem neuen Kurs in Petersburg profitieren. In neun Regierungskreisen und in Polen sind nämlich jetzt die Verfolgungen und Strafen wegen geheimen Unterrichts aufgehoben worden, die eine Folge des

Verbots der polnischen Sprache bei dem katholischen Unterricht waren. Gegenwärtig ist für den Religionsunterricht die Muttersprache der Schüler und in den Vorschulen der polnische Sprachunterricht gestattet.

Die Armenier sind nicht einig, darum werden sie auch kaum etwas von den Russen erreichen. Die von dem Kongress in Gischmalabini gefasste Resolution und die von ihm eingeschlagene Richtung beginnen in einigen Schichten der armenischen Gesellschaft Proteste hervorzurufen. Es werden Stimmen laut, die einen gänzlichen Bruch mit den bisherigen Lebensbedingungen des armenischen Volkes in gegebenem Moment nicht für zeitgemäß erklären. Der Katholikos erbietet aus Tiflis eine Depesche, in der es heißt: Wir schließen uns dem Protest der Minorität hinsichtlich der Rechte und Befugnisse des Kongresses an; die künftig zusammenzubehende und auf einem engen Parteipunkt stehende Versammlung ist keineswegs die Verkörperin des freien Volkswillens und der tatsächlichen Stimmung der Volksmassen.

Aus dem russischen Reich liegen noch folgende Wladiwostok Telegramme vor:

Warschau, 11. Sept. Heute abend wurde ein Offizier getötet. Beim Vorgehen des Militärs wurden zwei Personen getötet und zehn verwundet.

Petersburg, 12. Sept. Ueber die bereits am 9. d. M. gemeldeten Unruhen in Ramyschin (Gouvernement Saratow) wird amtlich noch folgendes bekannt gegeben: Die Revolutionäre benutzten die Abwesenheit der Truppen, die zur Unterdrückung der Unruhen nach der Drißtschi Nicolajewka geschickt waren, um in einer Straße Barrikaden zu errichten. Gleichzeitig bemächtigten sich die Aufständigen und bereits im Winter geflohenen Verbindungsgewehren und Revolvern bewaffnet waren, aus einer Bahnstation einer Lokomotive und rissen die Schienen des Gleises auf. Der Kampf zwischen den Polheimannschaften und den Revolutionären dauerte bis zum Abend und endete mit einem völligen Misserfolge der Aufständigen. Letztere hatten dabei 6 Tote und 40 Verwundete; verhaftet wurden 11 Mann. — In der lutherischen Kirche wurde eine Bombe gefunden.

Kiew, 11. September. Zu dem Raub in der Filiale der Diskontobank in Hlajazowka wird weiter gemeldet, daß zwölf bis vierzehn bewaffnete Männer, die alle mit Ausnahme von zweien Masken trugen, in die Bank einbrachen, alle Eingänge besetzten und während das Bankpersonal von Schreien gelähmt war, alle Kassen durchsuchten. Es seien ihnen aber nicht 80 000 Rubel in die Hände, wie gestern gemeldet wurde, sondern nur 43 565 Rubel. Erst als der letzte Räuber das Bankgebäude verlassen hatte, wurde Alarm geschlagen und die Verfolgung aufgenommen; ein an der Verfolgung mittelbarer Schutzmann wurde erschossen. Als einer der Räuber namens Lewinoff beinahe eingeholt war, erschoss er sich. Auf der Straße wurden 2409 Rubel aufgefunden. Zwei des Raubankalles verdächtige Personen, die verhaftet wurden, bekennen sich schuldig. Sie werden auf Verfügung des Generalgouverneurs dem Feldgericht überwiesen werden.

Mitau, 11. September. Das Kriegsgericht verurteilte acht Teilnehmer an dem Ende vorigen Jahres im Kreise Talsen unternommenen Aufstande zum Tode, vierzehn weitere Angeklagte zu Zwangsarbeiten.

## Politische Uebersicht.

„Viel Lärm um nichts“ so lautet die Ueberschrift eines Berliner offiziellen Artikels in der „Süddeutschen Reichs-Korrespondenz“, in dem wieder einmal Stellung genommen wird gegen antideutsche Treiber in der englischen und französischen Presse. „Der Temps“, so schreibt man der genannten Korrespondenz aus der Wilhelmstraße, möchte in der Wahl eines Jesuiten deutscher Nationalität zum General des Ordens ein Werk der deutschen Politik erblicken, geht aber dabei von einer ganz falschen Voraussetzung aus. Der neue Ordensgeneral Wernz war in Berlin bisher überhaupt nicht

näher bekannt, geschweige, daß von hier aus seine Kandidatur aufgestellt oder gefördert worden wäre. Die Wahl und ihre Bestätigung durch den Papst hat allerdings infolgedessen befriedigend gewirkt, als sie an die Spitze des Ordens eine Persönlichkeit bringt, über die das Urteil der Königin günstig lautet. Mit dem Jesuitengenerale als angeblichem Werkzeug der deutschen Politik ist dem „Times“ ein ähnliches Mißgeschick passiert, wie mit einem dem berühmten englischen Beziehungen gewidmeten Aufsatz der „Deutschen Revue“, den der „Times“ in ebendemselben mit der „Times“ zu einer in Paris und London abgegebenen Karte der deutschen Diplomatie stampeln wollte. Auch hier wird die reifliche Kritik mit ihrer falschen Voraussetzung hinfällig. Der Artikel war gar nicht „offiziös“, wie bis auf weiteres keine in der deutschen Publizität erscheinende Betrachtung über deutsch-englische Politik, gleichviel, was darin stehen mag, als amtlich veranlaßt oder beeinflusst gelten kann. Denn gerade an den Stellen, denen die Beeinflussung angeblühert wird, erklärt man alle solche Erörterungen für das Gegenteil des Zeitgemäßen. Die übereifrigsten Kommentare einiger Pariser und Londoner Blätter waren im Falle der „Deutschen Revue“ nur als Beweis dafür von Interesse, daß in der französischen wie der englischen Presse noch immer Leute das große Wort führen, denen es anscheinend unmöglich fällt, die entente cordiale und ihre Rückwirkung auf die deutsch-französischen Beziehungen so nüchtern, ohne Ueberstreichung und ohne Hintergedanken anzusehen, wie dies von Berlin aus geschieht.

Am Anschluß hieran sei, da es sich einmal um Deutschlands Verhältnis zu England und Frankreich handelt, folgende Meldung aus Bristol wieder gegeben: Das liberale Unterhausmitglied Sir William Holland hielt beim Jahreskongress des Verbandes der Handelskammern eine Rede, in der er sagte, die Handelsausrichtungen seien jetzt besonders glänzend, da der politische Horizont gegenwärtig völlig hoffnungslos sei. „Dank unserm Könige, so fuhr er fort, konnten wir vor einigen Jahren mit Frankreich Beweise der Freundschaft austauschen, die von einer Herlichkeit waren, wie wir es lange nicht gewohnt gewesen sind, dank wiederum unserm Könige ist in unseren Beziehungen zu Deutschland durch die letzte Begegnung des Königs mit dem Deutschen Kaiser in Cronberg eine große Steigerung der Herlichkeit eingetreten.“

**Oesterreich-Ungarn.** Der österreichische Wahlreformationsausschuß ist am Mittwoch wieder zusammengetreten. Im Laufe der Verhandlung betonte Ministerpräsident Hübner von Bec die unbedingte Notwendigkeit der Wahlreform und forderte die Mitglieder des Ausschusses auf, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern in der kurzen vorliegenden Zeit den Neubau der Verfassung durchzuführen. Der Ministerpräsident schloß mit der Bitte, in allseitiger und hingebendster Arbeit dem Staate rasch eine neue Zukunft und den Völkern Oesterreichs ihr Recht zu geben. Nach kurzer Beratung verlegte der Ausschuß sodann die Weiterberatung auf Donnerstag. — Erzherzog Franz Ferdinand traf am Dienstag in Pola ein und wurde von der Generalität, der Admiralität, dem Stabhalter, sowie den Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit empfangen. Zum Empfang waren auch die Bürgermeister fast aller Gemeinden und die Gemeinderäte, die in Menge herbeigekommene Bevölkerung begrüßte den Erzherzog Ehrenreichlich. Nachdem der Präsident der Stadverwaltung und der Vizepräsident des Landesparlaments Huldigungsansprachen gehalten hatten, beschickte Erzherzog Franz Ferdinand das Kaiserliche Hofstaatsdenkmal und begab sich sodann am Bord der „Miramar“, welche nachmittags, begleitet von den Schiffen „Tacoma“ und „Gödduld“, auf denen sich die Mandarverleinerung befindet, nach Lussin in See ging.

**Frankreich.** Mehrere Blätter berichten, daß nach den in den Departements Haute-Volre und Drome abgehaltenen Mandat-Rundgeburgen von Reservisten fastgesunden hätten, die geradezu an Meuterei grenzen. In Bourg de Reages bei Romans (Departement Drome) hielten 500 Reservisten vom 75. Infanterie-Regiment, welche infolge eines Erlasses des Kriegsministers um acht Tage früher beurlaubt zu werden glaubten, trotz des Verbotes der Behörde auf offener Straße eine Versammlung ab, jagen sodann in Begleitung zahlreicher Zivilisten unter antimilitaristischen Rufen durch die Stadt und mißhandelten zwei Uniformierte, welche von den Rädelführern die Angabe ihrer Namen verlangt hatten. Es war ein starkes Aufgebot von Gendarmen nötig, um die Ruhe wieder herzustellen. In Arbois (Departement Haute-Volre) verlangten 400 Reservisten des 38. Infanterie-Regiments, daß man sie mit der Bahn nach St. Etienne zurückbefördere. Als ihnen dies abgeschlagen wurde, wandten sie sich mit einer telegraphischen Beschwerde an den Minister Briand, der gleichzeitig Abgeordneter

von St. Etienne ist und an den Kommandeur Bazaine-Guyot. Sie erhielten jedoch keine Antwort. Darauf veranstalteten sie unter Abführung der Internationale und unter antimilitaristischen Rufen einen Umzug durch die Straßen.

**Schweden.** Der König von Dänemark ist zum Besuche des schwedischen Königspaars in Stockholm eingetroffen. Bei einer am Dienstag stattgehabten Galaespeise wurden von beiden Monarchen Freundschaftsstoche gewechselt, die in sehr herzlichem Ton gehalten waren.

**Marokko.** In Marokko ist der Brand an einer Stelle erloschen. Wie der „Times“ aus Tanger gemeldet wird, hat der Verberkämpfling Anfloos mit seinen Leuten Mogador am 8. d. M. verlassen. Der Grund seines plötzlichen Abzuges ist unbekannt. Uebrigens hat sich schon wieder ein französisch-marokkanischer Zwischenfall ereignet. Der „Agence Havas“ wird aus Tanger gemeldet, daß Kaskul die Pfäbe, welche das vom Wachsen zur Gerichung eines Denkmals für Charbonnier eingeräumte Stück Land begrenzen, entfernen ließ; die französische Gesandtschaft hat eine Untersuchung beantragt.

**Mittelamerika.** Kuba nimmt, so meldet das „Bureau Reuter“ aus Washington, zurzeit die Aufmerksamkeit der nordamerikanischen Regierung fast völlig in Anspruch, was sich durch die Tätigkeit der Staats-, Arme- und Marine-Departements kundgibt; Präsident Roosevelt steht mit den betreffenden Behörden in telegraphischer Verbindung und sendet sogar ins einzelne gehende Anweisungen. Amlich wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten in bezug auf Kuba sehr vorsichtig vorgehen werden. Ein Vorgehen dürfte, wie von beider Seite erklärt wird, erst erfolgen, wenn die Revolution weitere Ausdehnung annimmt. Der amerikanische Kreuzer „Des Moines“ ist am Montag von Havanna in See gegangen, wie es heißt nach Havana. Die Notwendigkeit der Entsendung des Kreuzers wird als Zeichen dafür angesehen, daß der Ernst des Aufstandes auf Kuba bisher unterschätzt worden ist. Das scheint richtig zu sein, denn der Aufstand wächst zusehends.

### Deutschland.

— (Der Herzog von Connaught), der bereits Chef des Jelenbüren-Regiments ist, ist, wie wir aus der letzten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ erfahren, vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt worden. Die betreffende Ernennung ist aus Breslau vom 9. September datiert. Der Herzog nimmt bekanntlich an den Kaisermanövern teil.

— (Die Feierlichkeiten in Baden) aus Anlaß des Großherzoglichen Jubiläums wären ohne jeden Mißton verlaufen, wenn nicht von klerikaler Seite eine Taktlosigkeit begangen worden wäre, indem man die Feier parteipolitisch auszubehuten versucht hat. Der Vorkommende des Heidelberger Zentrumsvereins, Oberamtsrichter Diez, hat es nämlich fertig gebracht, in der namens einer Zentrumsversammlung an den Großherzog gerichteten Glückwunschbescheide das Großherzogliche Paar folgenmaßen zu formulieren: „Wir wagen an dem denkwürdigen Familienfeste, die Schranken zu durchbrechen und unmittelbar die Bitte vorzutragen, es möge als fürkliches Jubiläumsgeschenk dem katholischen Volke sein lange verfolgter inniger Herzenswunsch erfüllt werden. Gewiß wird nur reicher Segen für Fürst und Vaterland daraus erblühen.“ — In das Glückwunschtelegramm an den Großherzog die Kaiserherzogen des Zentrums mit hineinbringen, ist gemeldet gesagt eine grobe Taktlosigkeit.

— (Eine Interpretation der letzten Kaiserred) wird in der „Deutschen Tageszeitung“ versucht, indem es in einer Zuschrift an das Blatt heißt, die Vermutung habe viel für sich, der Kaiser habe mit den „Schwarzsehern“ diejenigen schlesischen Politiker in erster Linie im Auge gehabt, welche der drohenden polnischen Gefahr entgegenüberstünden. In den letzten Tagen, so heißt es in dem Agrarierblatt, soll diese verzagte Stimmung dem Kaiser mehrmals entgegengetreten sein, so daß er sich dadurch habe veranlaßt fühlen können, der Schwarzseher ein kräftiges Wort zu widmen. Dem sei nun wie ihm wolle: jedenfalls ist die Vermutung begründet, daß es eine persönliche und unmittelbare Erfahrung der letzten Tage war, die den Kaiser zu seinen Worten bestimmte. Wenn das aber der Fall gewesen ist, dann wird man gut tun, diesen Worten keine allgemeine Bedeutung beizumessen. Es ist ja möglich, daß diese Deutung das Richtige trifft, aber so, wie der Kaiser die Worte gesprochen hat, müßte man annehmen, daß er „Schwarzseher“ im allgemeinen gemeint hat, die er „nicht dulden“ wolle. Die „Deutsche Tageszeitung“ scheint dies einzusehen, denn sie erklärt ausdrücklich, daß sie die vom Kaiser gebrauchte Wendung bedauere, weil sie zu Mißverständnissen führen und Schwierigkeiten machen müßte,

die gerade in unserer Zeit besser vermieden worden wären.

— (Egen ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie) spricht sich auch neuerdings wieder die oben den Boden der freisinnigen Vereinigung stehende „Weser-Ztg.“ aus. In einer Betrachtung über den Beirerzeitung der nationalliberalen Jugend zu Hannover gibt sie dem Vertrauen Ausdruck, daß die Grundzüge der Jungnationalliberalen in der nationalliberalen Partei immer mehr Bedeutung erlangen werden, während die konfessions-agrarische Richtung abgeschwächt wird, und schließt daraus: Daher befehligt sich unsere Ueberzeugung, das nach dieser Richtung hin die linksliberalen wieder jähling (nicht Verschmelzung) suchen müssen, nicht aber nach der sozialdemokratischen, mit der doch niemals eine Verständigung über politische und soziale Ziele erreicht werden kann. Mit den Nationalliberalen, wovon die jetzt so frisch vorwärts drängenden Jugendelemente stehen wir auf dem Boden der gleichen politischen Weltanschauung, nicht mit denen, die die beherrschende gesellschaftliche Ordnung und den Staat umstürzen wollen. Gehen wir mit den letzteren, so machen wir uns für das liberale Bürgerium unmöglich.“

### Aus der Kolonial-Verwaltung.

Niemand wird bestreiten wollen, daß der Zentrumsabgeordnete Grabberger mit der Aufhebung der kolonialen Mißstände sich in der Tat ein Verdienst erworben hat. Beilich berührt dabei aber die gespreizte Stilleheit, die er auch in seiner jüngsten „Enthüllungsbrede“ in Kattowitz nicht verleugnen konnte; dort erklärte er: Vor einem Jahre sei es gewesen, als er nachgewiesen habe, daß in der Kolonialpolitik nicht alle stimmen und die Verwaltung nicht so recht flappe. Wenn er der größte Verbrecher gewesen, wenn er Darlehen von einer staatliche Bieferungen effektivierenden Firma erhalten hätte, wenn er seine Frau Teilshaber einer solchen Firma gewesen, wenn er einen Schwarzen aus nütziger Ursache geübt hätte, so hätte man ihn nicht schlimmer behandeln können. Heute sei es anders. Man habe ihm Vorwürfe gemacht, daß er nicht gleich mit allem Material herausgekommen wäre, von dem er allerdings jetzt mehr besitze, als man glaube. Nun habe er ja gemußt, daß vieles faul war, daß es aber so faul wäre, das habe er im Vorjahre nicht gemußt. Zudem müßte er ein schlechter Taktiker sein, wenn er sich von vornherein hätte in die Karten schauen lassen. Er halte es in dieser Beziehung mit Windstocher: „Trumpf-As hat man bis zum letzten Stich.“ Die stärksten Trümpe habe er nun so mehr bis zuletzt aufheben müssen, als er doch mögliche Gegner hätte, die bis zum Hofe heranträchen, aber in der Deffensivität noch nicht bekannt seien. Sein Vorgehen hätte die Unterstüzung der gesamten Presse verdient; statt dessen seien u. a. zwei hochbedeute Blätter über ihn her. — Welches sind denn diese „bescheidenen Blätter“? Mit solchen schweren Vorwürfen sollte der jugendliche Heißsporn des Zentrums doch etwas vorsichtiger sein, wenn er nicht positive Beweise hat, die zu erbringen ihm in diesem Falle sicherlich sehr schwer fallen dürfte. Und wer sind die „hochbedeutenen Gegner“ bei Hofe, deren Namen anscheinend nur Herrn Grabberger bekannt sind?

In dem Strafverfahren gegen Gb und Genossen ist abermals ein Reichstagsabgeordneter als Zeuge vernommen worden, nämlich der Abg. Dr. Müller-Meiningen (Freisinnige Volkspartei). Die Vernehmung war eine formfalsche und fand seitens des Amtsgerichts zu Starnberg, wo der Abgeordnete zurzeit weilte, am Sonnabend statt. Abg. Dr. Müller-Meiningen hat aus denselben Gründen wie mehrere andere Mitglieder des Parlaments von dem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch gemacht.

Um die Monopolstellung Wörmanns in Westafrika zu beseitigen, bemühen sich schon seit längerer Zeit Hamburger und Bremer Reder- und Handelsfirmen um die Schaffung von einer oder gegebenenfalls zweier neuer Schifffahrtsunternehmen nach Westafrika. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, schweben zwischen den Firmen und anderen in Betracht kommenden Stellen zurzeit Verhandlungen, die sich aber noch in den Vorstadien befinden.

### Reklameteil.

Es ist doch wirklich ein wundervolles Ding, daß man die wirtlichen Elemente aralter Felsenstellen in einzig kleinen Pöstchen kennen und damit Erfolge ähnlich denen erzielen kann, die sonst nur die Quellen selbst hatten. Fast achte Sodener Mineralwässchen sind ein Beweis dafür, wie segensreich diese Erfindung wirkt. Sodener wendet man an allen Stellen der Schmelzhütte der Mannesbrosche und man gebraucht sie nie vergeblich. Man kauft sie in allen einschlägigen Geschäften, die Schachtel für nur 85 Pf., hätte sich aber nach Nachfragen.

**Bisitenkarten, Verlobungs-**  
anzeigen sowie alle Druckarbeiten schnell u.  
billig. **Fr. Karius, Brühl 17.**

**Zur Verrückung der Samstags-  
und Feldmäuse**  
wirkt höchst

**Phosphorpillen u.  
Strychningetreide**  
die

**Dom-Apotheke Merseburg.**

**Zafelbirnen,**  
Butterbirnen, Bergamotten, Reiffäblichen, Koch-  
birnen, Äpfel, Pfäusen u. S. W. in besten empfiehl  
**Meuschkel, Post-Str.**

**Große frische Eier**  
a Mandel 1,10 Wfl. empfiehlt  
**W. Schumann,**  
Unteraltenburg 20.

**ff. neuen Sauerkohl**  
2 Wfl. 15 Wfl.  
empfiehlt **Max Faust, Burgstr. 14.**

**Große frische Eier**  
Mandel 1,10  
empfiehlt **Max Faust, Burgstr. 14.**

**Früch eingetroffen:**  
**Ia. Schellfisch, Cabolzen,  
Schollen,**

**Polzunge, Steinbutt,  
seinst. lebend.**

**Böhmisch. Spiegelkarpfen,  
lebende Hechte, Schleis, Aale**  
empfiehlt **Emil Wolf.**

**Ia. frisch. Rotwild,  
Ia. „ Rehwild,**

**Rebhühner,**  
feinst. Dresdener und  
hiesige Gänse.

**Enten, Tauben, Kochhühner**  
empfiehlt **Emil Wolf.**

**Junge Vierländer Gänse u. Enten,  
Junge Rebhühner,  
vieler Speck-Väcklinge**  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Von der Reise  
zurück.**

**Dr. med. Henze,**  
homöopath. Arzt, Halle a. S.

**Berein der Gastwirte von  
Merseburg u. Umgegend.**

Freitag den 14. Sept., nachmittags 3 1/2 Uhr.  
**Monatsversammlung**  
im Gasthof „Zur Stadt Leipzig.“

Der Vorstand.  
NB. Vorsitzführung des Feuer-Versicherungswinners.

**Gesellschafts-Verein  
'Ambrosia'**  
hält Sonntag den 16. September von  
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an  
im „Züringer-Hof“ sein  
**Tänzchen**  
ab. Freunde und Gönner herzlich will-  
kommen.  
Der Vorstand.

**Gesang-Verein  
'Lyra'**

Sonntag den 16. September  
**Ausflug nach Leuna,  
dortselbst Tänzchen.**  
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind willkommen.  
Abmarsch 2 1/2 Uhr vom „Gaius“.  
Der Vorstand.

# Wahlverein der Liberalen für Merseburg u. Umgegend.

Alle Mitglieder werden für  
**Freitag den 14. d. M., abends 9 Uhr,**  
nach der „Krone“ behufs einer Besprechung über Vor-  
stands-Wahlen und andere Vereinsangelegenheiten eingeladen.  
Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.  
Z. M.: Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Wegen gründlicher Revision des Leitungsrates unterbleibt die  
**Stromlieferung**  
**Sonntag den 16. September und  
Sonntag den 23. September**  
von früh 7 Uhr an.

## Elektrizitätswerk Merseburg.

### Lehr-Atelier für Schnittzeichnen, Zuschneiden

und prakt. Damenschneiderei  
nach der sehr leicht fasslichen „Triumph-Methode“  
(System Angewandter, Dresden, Direction Fr. Link, Halle)  
Kurse 3 Monate halbe Tage, oder 1 1/2 Monat ganze Tage.  
Anfertigung eigner Garderobe.  
Vertreterin für Merseburg u. Umgegend

**Berta Schnelle, Merseburg, Borwert 23.**  
Niederlage

## der Deutschen Dampffischerei- Gesellschaft Nordsee,

Telephon 333. Entenplan 2. Telephon 333.

Freitag früh frisch eintreffend empfiehlt:  
**Ia. fetten Schellfisch** ob. Kopf a Pfd. 30 Wfl. **Gericht a Pfd.**  
**Helgol. Angelschellfisch** a Pfd. 35-40 Wfl. **Rehungen a Pfd.**  
**Seeschildkröte** a Pfd. 15 Wfl. **Schollen**  
**Kabeljau** ohne Kopf a Pfd. 25 Wfl. **Ährenhahn a Pfd.**  
**Seelachs** ohne Kopf a Pfd. 25 Wfl.

## Zander, Heilbutt, Steinbutt.

**ff. Fischbücher gratis.**  
Auf vorzügliche Räucherwaren u. Marinaden  
mache noch besonders aufmerksam.

## Zur Wiederverkäufer billigste Preise.

## Günther Liebmann,

Burgstraße 5. Merseburg, Telephon 360.  
**Elektr.-Technisches Installationsbureau**  
für Beleuchtung und Kraftübertragung.  
**Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.**

**Noten**  
für Klavier, Orgel und Zither, Preis jeder Nr.  
10 Pf., empfiehlt  
**A. Karius, Brühl 17.**

**Braunsdorf.**  
Zum Erntedankfest  
Sonntag den 16. d. M. von nachmittags  
3 Uhr an  
wogu freundlichst einladet

**Ballmusik,**  
P. Müller, Gastwirt.

**Kaffee-Haus Meuschau.**  
Sonntag den 16. d. September  
**Erntedankfest,**  
von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab  
wogu freundlichst einladet **G. Götlicher.**

**Meuschau.**  
Sonntag den 16. September  
**Erntedankfest,**  
von nachmittags 3 Uhr ab

**Ballmusik**  
(Musik Merseburger Stadthalle),  
wogu freundlichst einladet **P. Schmidt.**

**Bündorf.**  
Sonntag den 16. d. M. ladet zum  
**Erntedankfest**  
freundlichst ein **F. Birke.**

**Knapendorf.**  
Sonntag den 16. d. M.  
**Erntedankfest,**  
von nachmittags 3 Uhr ab  
freundlichst einladet **Hohmann.**

**Schützenhaus.**  
Empfehle stets frisch  
**ff. Hühnerfleisch u. Hühnerrippchen.**  
**Carl Landgraf.**

**Hubolds Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

**Parkbad.**  
Sonntags  
**Schlachtefest,**  
früh Waffeln, abends Brat- und frische  
Burg.  
**Paul Kreuzmann.**

**Schlachtefest.**  
Morgens Sonntags  
**Schlachtefest.**  
**Otto Lintzel, Clobigkauerstr. 6.**

**Schlachtefest.**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**W. Alleritz, Amtshäuser 6.**

Suche per 1. Oktober d. J. einen  
**Lehrling.**

**Oskar Hützel, Bäckermeister.**  
**Arbeitsbursche**  
gelucht **Markt 26.**

**Einen tüchtigen Bauhilfser**  
sucht **Schröder, ar. Striftstraße 16.**

**Arbeiter**  
wird angenommen.  
**Schmidt, Gallestr. 24.**

**Ein Mann**  
zum Kartoffelansiechern sofort gesucht.  
**Henschkel, Pennerstraße 4.**

Ein bis zwei  
**tüchtige Grashauer**  
werden sofort gesucht.  
**Henschkel, Pennerstr. 4.**

**Hausarbeiterinnen**  
für leicht erlernbare, saubere und gut lohnende  
Beschäftigung sucht fortwährend  
**C. R. W. Kahlmann,**  
**Papierwarenfabrik, Neumarkt 57.**

**Arbeiter  
und Arbeiterinnen**  
sichert für dauernde und lohnende Beschäftigung  
gelucht.

**Gebr. Wirth, Peitschenfabrik,**  
Wohlfelderstraße

**Geschickte Frauen und  
Mädchen**  
sowie ein Laufbursche werden gesucht von  
**C. Göring.**

Eine saubere Frau oder Mädchen zum  
**Bröckchentragen**  
gelucht. **Oskar Hützel, Bäckerstr.**

**Junge Mädchen**  
für leichte und angenehme Beschäftigung fort-  
während gesucht.  
**C. R. W. Kahlmann,**  
**Papierwarenfabrik, Neumarkt 57.**

**Damenschneiderei.**  
2 tüchtige Gehilfeninnen sowie  
mehrere Lernende  
der sofort gesucht  
**Margarete Soult, Welfenstraße 5.**  
(Gothardstraße.)

**Junges anständ. Mädchen**  
sucht als Hilfe in der Schneiderei, Ver-  
schönerung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Suche** 4 Köchinnen, 3 Stülpen, Stuben-  
mädchen, Bäckerin, Aufwartende,  
Lein, Haus-, Wasch-, Küchenmädchen für all-  
g. Arbeit nach Halle u. weiter. **Anna Reich-  
mann, Stellenvermittlerin, Halle, Dach-  
rigstr. 6. Fernruf 3022**

**Tüchtiges erfahrenes Mädchen**  
sucht **Frau Brauchel 1.**

**Ordentl. fleißiges Mädchen,**  
welches schon in Stellung war, für sofort oder  
1. Oktober gesucht.  
**Vollrath, Mollstraße 8.**

Ein fleißiges, älteres  
**Dienstmädchen,**  
welches selbstständig gut häuslich ledigen kann,  
zum 1. Oktober gesucht.  
**Frau Eberhardt, H. Ritterstr. 2.**  
Einzige Dame sucht per 1. Oktober nicht  
zu junges, besseres

**Dienstmädchen.**  
Zeichstraße 23 II.  
Suche zum 1. Oktober ein ordentliches

**Dienstmädchen.**  
Frau Frahnert, H. Ritterstr. 18.

**Ein Schulmädchen als Aufwartung**  
gelucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
gelucht **Neumarkt 2 II.**

Ein zuverlässiges Mädchen wird als  
**Aufwärterin**  
gelucht **Dammstr. 4.**

**Wichtig für Landwirte!** Wie  
machen besonders auf die Bellage „Zur Verbesse-  
rung“ in unserer heutigen Nummer auf-  
merksam, welche auf die großen Vorteile beim  
Begut vom Thomasmehl hinweist.

**Adolf Sternfeld, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 21,**

bietet durch Reellität, gute Qualitäten und mäßige Preise

**bedeutende Vorteile beim Einkauf**

von Wäsche, Betten, Bettfedern, Bettstellen, Gardinen. | Mitglied des Rabatt-Sparvereins. 5 Prozent Rabatt.



**Merseburgs**  
größtes  
**Spezial-Geschäft**  
für feine

**S. Weiss** Herren- und  
Knaben-Garderoben.

weil großer  
**Räumungs-Ausverkauf**

wegen  
**Umbau**

bietet die denkbar größten Vorteile.

10% Rabatt nur während dem Umbau. 10% Rabatt nur während dem Umbau. 10% Rabatt nur während dem Umbau.

**Natur-Bugfalkpulver**  
**„Naxos“**  
Zum Putzen aller Metalle.  
Kein Fett. Keine Säure.  
Sauberes Putzen.  
Alleinverkauf  
**Wilh. Fuhrmann,**  
Eisenfabrikant.  
Markt 35.

**Das Einmachen**  
Der Frische beginnt und jede Hausfrau kauft die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Saltsalz 3 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker. Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

**Kinderstühle**  
RM. 0,75 bis RM. 5,—  
**Kinderstühle,**  
verstellbar, RM. 5,— bis RM. 25,—  
**Kindertische,**  
**Kinderwagen**  
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.  
**Wilhelm Köhler,**  
H. Ritterstraße 6.

**Menstruationspulver „Geisha“**  
(Barnsdorfer Str. 85/252.)  
(Best.: Flor. Anthonid. nobil. japon. pulv., steril. Japan. edl. Romye pulv. u. steril.)  
Erhältl. RM. 3 zu haben bei: **W. K. Ruppert, Central-Drogerie, W. K. Kieselich Nachf. Kurt Hgel. Engros-Vertrieb Ernst Walter Inh. Walter Dreher, Halle S.**

**Billiges Angebot.**  
**Ia. Cervelatwurst**

in ganzen Würsten  
Pfund 1,20 Mk.  
**Otto Gottschalk,**  
Markt 11.



**Bad** Wegen Erfüllung Nerven-  
tismus, Gicht, Hüftweh,  
Blutstörungen usw. ist  
**Schwitzen**  
im Badesch d. Borreschlammes.  
**Kohlensäure-**  
**Bäder.** **Helios**  
Preise mäßig.

**Creolin** anerkannt  
bestes  
**Desinfektionsmittel für Haus und Stall.**  
Bestes Viehwaschmittel.  
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.  
Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel:  
Flaschen zu 15 Pfg. (50 gr.), 30 Pfg. (100 gr.), 50 Pfg. (150 gr.),  
Mk. 1,— (250 gr.), Mk. 1,50 (500 gr.), Mk. 2,50 (1 Liter)  
und Blechbüchsen zu Mk. 2,— (1 Liter) und Mk. 4,— (2 Liter)  
andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.  
Man verlange gratis u. franko die Broschüren „**Creolin** und die häusliche Gesundheitspflege“ und „**Gesundes Vieh**“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg.**

Zu haben bei  
**Walter Bergmann,**  
**Fried. Franz Herrfurth,**  
**Karl Kundt,**  
**W. Kösteritzsch,**  
**Wilh. Kieselich,**  
**Paul Näher Nachfolger,**  
**Otto Teichmann,**  
**Gustav Traudorf,**  
**Emil Wolf,**  
**Richard Schurig,**  
**Karl Elker.**

Alle einschlägigen Arbeiten der Bau- und Maschinenflosserei, dem mechanischen Fach, sowie Installationen von Gas-, Wasser- und elektrischen Stark- u. Schwachstrom-Anlagen jeder Art führt sachgemäß und billig aus  
**C. Steger,**  
Blumenthalstr. 1.  
NB. Wir zugebäute Aufträge nimmt auch Herr **C. Steger sen.,** Ritterstraße 6, entgegen.

**Hüte**  
zum umpressen sowie solche zum anarbeiten erbitten rechtzeitig, damit dieselben jetzt sorgfältigst behandelt werden können.  
**Marie Müller Nachf.,**  
**Martha Merker.**



**Zöpfe** größtes Lager in allen Farben zu billigen Preisen  
Gottbardstr. 9.  
Anarbeiten u. Färben getragener Zöpfe.  
**Schuppen,**  
Haarausfall, Haarpolte vermindern „**Armonta**“ feinstes Ammonium-Sulfid.  
Fl. 50 Pfg.  
**W. K. Ruppert, Central-Dro., Markt 10.**

**Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstrasse 15,**  
empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

Berlin, 13. Sept. Die Kaiserin ist gestern um 12 Uhr 40 Min. von Garmisch in Breslau wieder eingetroffen und abends 6 Uhr 50 Min. nach Brinthenau abgereist, wo sie 9 Uhr 10 Min. eintraf. — Prinzessin Viktoria Luise, die einzige Tochter des Kaiserpaars, vollendet heute ihr 14. Lebensjahr.

(Vom Kaisermanöver.) Am Mittwoch morgen hatte das 6. Korps (rot) Stellung bei Dvads-Bahlstatt eingenommen und ging mit einem Teil seiner Kräfte gegen das dritte Korps (blau) vor, welches östlich von Kiegnitz stand, um die Vereinigung dieses Korps mit dem von Westen anrückenden 5. Korps (blau) zu verhindern. Das dritte Korps schlug jedoch diesen Angriff ab, so daß die rote Partei, von den beiden feindlichen Korps bedrängt, sich gegen Breslau zurückziehen mußte. — Der Kaiser feierte am Mittwoch gegen 7 Uhr abends aus dem Manövergelände nach Kiegnitz zurück. Der Monarch hatte am Vormittag bei Seifersdorf den Angriff des 6. Korps beobachtet und am Nachmittag den Rückzug desselben begleitet.

(Die Deutsche Volkspartei) hält ihren diesjährigen Parteitag am 29. und 30. d. M. in München ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen folgende Punkte: 1. „Einkünftebestrebungen und Mindestprogramm“; Ref. Abg. Defer. 2. „Demokratie und auswärtige Politik“; Ref. Prof. Daudbe-München. 3. „Politische Delegationen“; Ref. Reichs- und Landtagsabg. Konrad Kaufmann. Bei dem ersten Referat handelt es sich um das liberale Einkünfteprogramm, das f. Z. aus mehrfachen Konferenzen bekannter Politiker der drei freisinnigen Gruppen hervorgegangen ist und das die freisinnige Vereinigung als erste der drei beteiligten Parteien auf ihrem diesjährigen Parteitage einstimmig angenommen hat.

(In Sachsen) hat sich der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie als eine Hilfsgruppe ausschließlich für die reaktionären Parteien, die Konservativen, die Christlichen und den Bund der Landwirte, konstituiert. Einige Agitatoren des Reichsverbandes sollen sich demnächst direkt in den Dienst dieser Parteien stellen. Im Interesse der politischen Klärung ist diese Verbindung u. E. nur zu begrüßen, wir verstehen daher nicht recht die Entrüstung der sächsischen Liberalen, die froh sein sollten, daß sie die kompromittierliche Unterstützung durch den Reichsverband auf diese Weise losgeronnen sind.

(Eine festliche Schabenersatzlage) ist in Eisenach angestrengt worden. Dort haben mehrere Inhaber von Gewerkschaftslokale und sozialdemokratische Gastwirte das dortige Gewerkschaftskartell, das sie boykottiert hatte, auf Schadenersatz verklagt.

(Russische Marine.) „Stein“ ist am 11. September in Funchal auf Madeira eingetroffen und geht am 18. September die Reise nach Santa Cruz de Teneriffe fort. — „Seeadler“ ist am 12. September in Port Louis auf Mauritius eingetroffen und geht am 20. September von dort nach den Seychellen in See. — „Nixe“ hat am 12. September die Reise von Singapur nach der ostafrikanischen Station fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

(Dem Bopottischverband deutscher Brauereien gehören jetzt 708 Brauereien an, die einen jährlichen Malzverbrauch von 11 1/2 Millionen Zentner verkümmern. Für die zweifelsprechende Vertretung der Mitglieder-Interessen und für die schnelle Abwicklung des Geschäftsverkehrs mit dem Vereinsvorstande und Ausschüsse sorgen die Vorstände von 30 Bezirksverbänden. Der alleinige Zweck des Verbandes ist die Schadloshaltung der Mitglieder für den durch Boykottierungen jeder Art verursachten Minderertrag an Lagerbier, Weißbier und sogenanntem einfachem Bier, ferner die Gewährleistung gegenseitigen Kundenschutzes im Bopottisch und zuletzt die Schlichtung des einen Boykott verursachenden Interessenstreits.

(Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister zu Stuttgart hat sich einstimmig für die Einführung des Befähigungs-nachweises im Baugewerbe ausgesprochen; der von der Regierung dem Reichstage vorgelegte Entwurf zur Sicherung der Bauforderungen wurde mit großer Mehrheit als wertvolles Mittel zur Befestigung der jetzigen Verhältnisse begrüßt. Die Versammlung beschloß außerdem noch einstimmig, die Reichsregierung zu ersuchen, die Führung der Titel Baumeister und Baugewerksmeister von der Ablegung einer besonderen staatlichen Prüfung

abhängig zu machen. Am Dienstag nahm der Verband mit großer Mehrheit eine Resolution an, in der gegen die von der Reichslagekommission vorgesehene Zuziehung von Arbeitern zur Baukontrolle Protest erhoben wird. — Als Ort für den im nächsten Jahre abzuhaltenden Delegiertentag wurde Halle a. S. bestimmt.

(Die Bierpreise in den Berliner Lokalen haben sich nach dem 1. September, wo die Preissteigerung für Bayerisch Bier seitens der Brauereien in Kraft getreten ist, nicht wesentlich verändert. Von den 20 000 Gastwirten in Berlin sind es nach zuverlässiger Schätzung höchstens 500, die die Bierpreise verändert haben, und die teilweise durch kleinere Gefäße, teilweise durch Erhöhung der Bierpreise die Kosten des Biertrinks auf das Publikum abwälzen. Der vielerörterte Beschluß des Vereins Berliner Gastwirte, den Verkaufspreis vom 1. September ab um 2 1/2 Pfg. pro Liter zu erhöhen, ist fast wirkungslos geblieben. Einmal weigerten sich die Kellner, die Preisenrechnung, 12 Pfg. und 17 Pfg. pro Glas durchzuführen, auf der anderen Seite machte auch das Publikum den Versuch, die Erhöhung der Bierpreise in dieser Weise abzumalen, bald ein Ende. Die Preise, die diesen Beschluß verurteilen, sind zum großen Teil schon wieder aus den Gastwirtschaften verschwunden. Dort, wo der Preis verändert wurde, ist die 5 Pfg.-Erhöhung in Kraft getreten. Das hat meist das edle bayerische Bier und das edle Pilsener betroffen. Für Berliner Lagerbier hat man meist den Ausweg gewählt, das Gefäß zu verkleinern, und statt 1/10 Liter zu geben. Die größte Zahl der Gastwirte aber gibt das Bier zu den bisherigen Preisen ab. Ein Teil davon bezieht allerdings statt des Berliner billigeren Lagerbiers aus der Provinz. Vornehmlich in den Arbeitervierteln findet man jetzt viele neue Bierlokale, und daran sind alle Orte in der engeren und weiteren Umgebung Berlins beteiligt. — Der Versuch, die Erhöhung des Bierpreises auf das Publikum abzuwälzen, dürfte in Trier als gescheitert anzusehen sein. Niemand wollte sich bereit finden lassen, für das große Glas Bier statt bisher 15, jetzt 16 Pfg. zu bezahlen. Die Preiserhöhung bleibt damit auf den Schultern der Wirte.

(Anwerbung russischer Landarbeiter. Wie die „Schles. Zig.“ mitteilt, hat die deutsche Feldarbeiterzentrale in Myslowitz durch Vermittelung der russischen Botschaft in Berlin mit dem General-Gouverneur von Warschau wegen Anwerbung russischer Arbeiter aus Polen für die deutsche Landwirtschaft von einiger Zeit Unterhandlungen angeknüpft. In der Folge hat dann ein Vertreter der Feldarbeiter-Zentrale bei dem General-Gouverneur in Warschau eine Audienz nachgesucht und dabei die Bitte vorgebracht, daß seitens der Zentrale russische Arbeiter in Polen angeworben werden dürfen. Daraufhin ist nunmehr durch die russische Botschaft in Berlin der Feldarbeiterzentrale die Genehmigung des General-Gouverneurs zum Anwerben russischer Arbeiter für die deutsche Landwirtschaft in beliebigen Distrikten Polens erteilt worden. Das Anwerben wird durch einen Beamten der Feldarbeiterzentrale erfolgen, dem zum Schutz ein Beamter des General-Gouvernements Warschau beigegeben wird. Bereits Anfang dieser Woche wird sich ein Beamter der Feldarbeiterzentrale nach Ruffisch-Polen begeben und seine Tätigkeit durch Anwerben landwirtschaftlicher Arbeiter beginnen. Russische Arbeiter werden zwar jetzt bereits in geringer Anzahl in der deutschen Landwirtschaft beschäftigt, das Anwerben derselben erfolgte durch Vermittelung von Agenten in Rußland, die hierfür ein Werbegeld von 15 Mark für die Person erhoben.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 12. Sept. In Arbeiterkreisen wird ein Vorkommnis besprochen, das der hiesigen sozialdemokratischen Parteibewegung nicht angenehm ist. Einer der Vertrauensleute, der als Angehender einer Kasse ein Einkommen von 2000 Mark hatte, liebt, obwohl verheiratet und Vater von fünf Kindern, galante Abenteuer. Der Aufwand, den er trieb, — so soll er auch ein Freund von Champagner gewesen sein — machte die „Genossen“ stutzig, weshalb sie voll Argwohn die von ihm verwaltete Kasse revidierten, als er nicht anwesend war. Dabei stellte sich ein ansehnlicher Fehlbetrag heraus. Der Genosse, der bei Auswänden usw. und in den Parteiverfassungen stets das Wort ergriff und als Inhaber sämtlicher Männerlugenden auf die verrottenen Bourgeois voll Verachtung herabsah, wurde sogleich seines Postens entbunden. Das „Vollblut“ erklärt, daß der Vertrauensmann nur „nachlässig“ gewesen und das Defizit gedeckt sei.

(Raumburg, 11. Sept. Zur Befestigung der staatlichen Nebenanlagen in Freyburg und Gotha sind Ministerialdirektor Wessener und Gehelmer Oberregierungsrat von Schmeling-Berlin, Regierungsrat Dr. Gläßer aus Magdeburg und Landesökonomrat Gothe aus Gießen hier eingetroffen. Die Weinberge im Unstrut- und Saale-tale leiden in diesem Jahre befalls sehr an „Loh“ und anderen Nebenkrankheiten.

(Stassfurt, 13. Sept. Die hiesige St. Johannis-Kirche ist für den öffentlichen Gottesdienst geschlossen worden. Das Geschäft wird gegenwärtig in die neue Interessiertere am Louisenplatz gebracht, deren Einweihung voraussichtlich am Entendankfestsonntag stattfinden wird. Bis dahin werden die Gottesdienste im Saale des Gemeinbehauers abgehalten. Die Schließung der Kirche ist eine Folge der durch die Erdbebenungen an ihr verursachten Beschädigungen.

(Güsten, 13. Sept. Die Zahl der Typhusfälle in Ratmannsdorf beträgt 50; in 25 sind nur leichte Anzeichen der Krankheit vorhanden. Drei Schwere sind als Pflügerinnen tätig. Geh. Medizinalrat Dr. Richter aus Dessau nimmt an, daß die Krankheit nicht einer schlechten Beschaffenheit des Brunnenwassers zuzuschreiben ist, sondern bei dem vor einiger Zeit in Ratmannsdorf gestiegenen Kindersterblich durch die in den Verkaufshäusern feilgehaltenen Vermitteln übertragen worden ist.

(Mebau, 12. Sept. Sonntag vormittag 9 1/2 Uhr fuhr der Personenzug 304 auf dem sächsischen Uebersee des Bahnhofs Mebau das Fuhwerk des Kaufmanns Streblau-Altenburg an, weil die Schranke nicht geschlossen war. Streblau und Postverwalter Perret wurden ernstlich aber nicht lebensgefährlich verletzt, das Pferd getötet.

(Altenburg, 13. Sept. Unter den 200 000 Bewohnern des Herzogtums Sachsen-Altenburg gibt es über 500, die das 80. Lebensjahr überschritten haben. Diese Feststellung ist aus Anlaß des 80. Geburtstages unseres Herzogs geschehen, weil allen bedürftigen Alten gelegentlich dieses Tages durch die Guts des Landesherren eine Unterstützung zuteil werden soll.

(Meuselwitz, 12. Sept. Die Belegschaft der Grube „Gureta“ ist nach fünfzigtägigen Auswänden am Sonnabend wieder angefahren, ohne einen großen Sieg davongetragen zu haben. Der Streikführer, ein Mitglied der aus dem großen Streik bekannten Bünser-Kommission, ist nicht wieder eingestellt worden.

(Eisenach, 13. Sept. Die Fabrikfabrik richtete an die auswählenden Arbeiter ein Ultimatum betreffs der Wiederaufnahme der Arbeit bis übermorgen, widrigenfalls eine anderweitige Befestigung der Arbeitsstellen eventuell sogar die Schließung einzelner Abteilungen notwendig werden würde.

(Gera, 13. Sept. Zum Weltkrieg. Die Brauereien kündigen den Gastwirten die Hypotheken, wenn der Boykott nicht eingestellt wird.

(Saalfeld, 13. Sept. Am Krankenhausneubau stützte der Schieferbedecker Hermann Leich aus Zimmernsdorf ab. Er blieb mit gebrochener Wirbelsäule tot liegen. Der Verunglückte stand im 20. Lebensjahre.

(Saalfeld, 13. Sept. Die Frau des Gutsbesizers Kühn in Weischwitz verletzte sich vor einigen Tagen mittels eines Glaschens unerblich an einem Finger. Die Frau schenkte der Verlegung keine Beachtung, bis schließlich Blutvergiftung eintrat. Diese ist inzwischen soweit vorgeschritten, daß der Arm amputiert werden muß.

(Koburg, 13. Sept. Der Herzog hat durch Erlass jedem der beiden Herzogtümer Koburg und Gotha eine Patenstelle bei der bevorstehenden Taufe des Erbprinzen übertragen.

(Koburg, 13. Sept. Von einem tollwütigen Hund gebissen wurden hier die Frau des pens. Bahnbeamten Friedel und zwei Kinder. Alle drei Personen mußten sich zwecks Behandlung in das Kaiserliche Institut zu Berlin begeben. Eine Anzahl Hunde, die von dem tollwütigen Tiere gebissen wurden, mußten getötet werden. Es ist Hundepferre auf die Dauer von drei Monaten angeordnet. — Im benachbarten Neustadt, wurden vergangene Nacht acht wohlgefüllte Schweine eingeschert. Es liegt Brandstiftung vor.

(Sömmerda (Reg.-Bezirk Erfurt), 12. Sept. Die 13jährige Tochter des Zimmermanns Reichardt fiel beim Wäscheputzen in die Unstrut und ertrank.

(Herode a. Harz, 12. Sept. Der Doppelmord, dem, wie wir melkten, die Rentiere Witwe Reinhardt und ihre Nichte Fräulein Gundelach zum Opfer fielen, hat nun eine teilweise Aufklärung gefunden. Wie aus Hannover gemeldet wird, wurde der Täter in der Person des aus Amerika zurückgekehrten Pflege Sohnes der Rentiere Reinhardt

ermittelt. Ein Verhaftungsbefehl gegen den nach Amerika zurückgekehrten Mörder ist erlassen worden. — Die bisherigen Ermittlungen hatten ergeben, daß ein Raubmord gänzlich ausgeschlossen ist. Auch ein Aufmord konnte nach Lage der Sache nicht angenommen werden, man dürfte vielmehr darauf schließen, daß die fürchterliche Missetat von einem Irrenjungen verübt wurde, der gar kein Interesse an dem Tode der beiden Frauen hatte. Es scheint jedoch ein Rechtsanwalt vorzuliegen. — Der Erste Staatsanwalt in Göttingen hatte auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

† Haffelfelde, 12. Sept. Nach der „Ztg. f. d. Harzgeb.“ beging die neunjährige Tochter eines Landwirts Selbstmord. Das Mädchen hatte in der Schule einer Mitschülerin ein Lischblatt weggenommen, worauf ihr der Lehrer beschämende Vorhaltungen machte. Dies nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß es sich nach dem Vormittagsunterricht nach dem Teich begab, ließ seiner Leiche entledigt und in selbsterlöschender Absicht ins Wasser springen. Das Kind wurde nachmittags als Leiche aus dem Teich gezogen.

† Leipzig, 12. Sept. In Eintracht wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein 40 Jahre alter Arbeiter irrtümlich für einen Einbrecher gehalten und von Einwohnern des Ortes verfolgt und verhaftet, daß er schwer verletzt dem Städtischen Krankenhaus zu St. Jakob übergeben werden mußte.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. September 1906.

Vom Provinzial-Lehrerverbande. Ein Ausschuss von Lehrern erläßt in dem Schulblatt für die Provinz Sachsen folgende Einladung: „Die gegenwärtige Lage in unserem Provinzialverbande ist derartig, daß der Bestand desselben gefährdet erscheint, wenn nicht rechtzeitige Mittel und Wege gefunden werden, diese Gefahr abzuwenden und zu verhindern, daß sich ähnliche unheilbare Vorgänge, wie wir sie seit Jahren erleben müssen, wiederholen. Deshalb bitten wir diejenigen Lehrervereine, die mit uns die Erhaltung des Lehrerverbandes wünschen und auf dem Boden des 3. Preussischen Lehrervertrages stehen, zu einer Vorbesprechung am Sonntag den 16. September, vormittags 11 Uhr, in den „Kaisersäle“ zu Halle a/S. einen oder mehrere Vertreter entsenden zu wollen.“ — Von dem Zweigverein Pretzin und Umgegend ist inzwischen noch ein Antrag für die bevorstehende Provinzialversammlung in Glienburg eingegangen, der anregt, die Anträge der Zweigvereine in Halberstadt, Kelbra-Hörsbäußer und Leisnig von der Tagesordnung abzusetzen, weil durch Verhandlung über sie der ohnehin schon gefährdete Friede gefährdet wird und die Würde der Provinzialversammlung und des Standes unter dem fortwährenden Streite leidet. Das weitere wird beantragt, daß von jetzt ab die zu anderen Versammlungen entsandten Vertreter des Provinzialverbandes an die Beschlässe der Provinzialversammlung gebunden sein sollen.

† Irre Kruten. Angeführt der bevorstehenden Einstellung zum Militär sei darauf hingewiesen, daß alle Rekruten verpflichtet sind, vor dem Einrücken ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der zustehenden Militär-Behörde anzuzeigen. Unterlassen sie die Anzeige und werden sie wegen des Falles bestraft, so werden sie zur Verbüßung der Strafe entlassen, ohne daß ihnen die bereits gebiente Zeit angerechnet wird. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgehoben.

In der Wandfärberei Fabrik wurde am Mittwoch nachmittag dem Mechaniker Schlegel von hier beim Hantieren an der Kreisfärberei der Daumen und Zeigefinger der linken Hand kurz über der Handfläche abgeschnitten. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte nach Halle in die Klinik geschafft.

## Im Schlosshofs zu Merseburg.

Auch ein Beitrag zur gegenwärtigen Ausstellung im Schlossgarten-Salon.

Es gibt wohl keinen Fußbreit Erde im Lande, den nicht lange vor uns schon Menschen besaßen, die lebten und fühlten mit pochendem Herzen just wie wir, die fröhlich und lustig für uns, um uns.

Dessen sind wir uns selten bewusst, fast nie. Nur dort, wo der Zeiten Griffel finnenfältig schrieb mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte, mit feineren in das Antlitz der Erde, die uns alle trägt. Aber nicht da, wo die Ereignisse diese Schrift noch eine kleine Welle für uns fließen ließ, da wissen wir zu lesen mit verhaltenem Atem, das Herz pocht in der Brust, so lauschen wir dem Evangelium. Lernen wir doch diese Schrift recht lesen, mit dem Sinnen, mit ganzer Seele!

Ein Blatt aus dem Buche der Ewigkeit liegt aufgeschlagen vor uns, wenn wir in dem Schweigenden Schlosshofs zu Merseburg stehen. Wir kommen

mit unseren kleinen Leiden und Schmerzen dahin und vergeffen.

Die Jahrhunderte, die in den grünraunten reichgezeigten Steinen und Gebäuden auf den Wänden herabschauen, lenken dein Blick weit, weit hinaus in die Vergangenheit. Was einst war, was in der Zeiten Echo, was im Grabe ruht, steigt belübt wieder auf aus der Brust wie ein Traum.

Die Statuen steigen herab vom Gestein, und die reichen Inschriften, goldenfunkelnd im Sonnenlicht, reden eine lebendige Sprache. Die Porten gehen auf vor deinen Blicken, und dein Herz geht auf.

Du liebe, arme Seele hastest wohl da draußen im Kampfe deinen Frieden, deine Geduld verloren, du fühltest dein Gottvertrauen wanken und suchtest es zu stärken da draußen unter den Menschen, die selber kein haben; du fragst deine Kirchenglocken nicht. Nun steht du hier zwischen dem grünen Gemäuer und fühlst dich auf einmal so frei, und bist doch so fremd hier unter all den Gesteinen hoch und niedrig.

Du möchtest sein zu deinem Gott im neuen Mut. Vor deinem Geiste das Bild mocht dich so urplötzlich dazu. Und der Herr, dein Gott, leih seinen Segen dieser Weibe, dieser Feiertag. Da faltet der Knecht Heinrich, der Sauch, zu fündigem Flehen die freigegebenen Hände um sein Schwert und betet. Kein Paternoster, das ihn die Mönche auf hoher Schule gelehrt, er kann nicht lesen, nicht schreiben; ein schlichtes Wort, das ihm die Mutter gefügt auf des Hergaus ragender Burg: „Mutter im Himmel, mach uns wehrhaft und frei!“ Und die ruhigen Kriegsgenossen lehnen am Koffeibund und legen die schweißigen Hände aneinander: „Mach uns alle wehrhaft und frei!“ Harte Herzen fürwahr und stolze Häupter; auf leisen Sohlen schreitet die christliche Lehre einer zwischen dem Langenwald und den Bahnen. Auf lichten Schwingen zieht ein fröhlich Gottvertrauen in dein Herz in dieser Stunde. Ein rechter Gottesdienst.

Du bist müde geworden in dem ewigen Untertanen in das Oberlässliche, Außerliche deiner Zeit, in dem Ringen um Verinnerlichung. Herüber zum ruhigen Hallenstein, unweit, wo am Finsternberg vor 1000 Jahren fast des Reiches Herolde dem blondgeflochten, blauäugigen Heinrich hulbigten, rauchern tausendfältige Erinnerungen durch des Herges Blätterwald, an Zeiten, wo germanische Männer und Frauen die Hände faltet lernten, wo siegreich christliche Sitte einherzog gegen stolze Behauptung der eigenen Persönlichkeit, erziehend zu Entfugung und Demut, zur Vertiefung und Verinnerlichung deutschen Wesens.

Da, schau hin über die stolze Schar, die mit dem König zum Burgreier hinauszieht, rauher Krieger Gestalten, deutsche Männer, denen das Herz warm in der Brust schlägt für alles, was deutsch ist, in allem was echt ist, frei.

Der Burghof ist leer, frägende Raben jucken am Himmel entlang. Sind das die Raben vom Unglückstag?

Der vierte Heinrich, vom Unglück verfolgt, auf untreuem Zuge durchs Reich. Da tritt er ins weisgeöffnete Tor mit wenig getreuen Mannen.

Nur kurze Rast und er eilt nach Rom, als Baiser im bärnen Gewand. Das Reich steht auf, und im Mannesaal beim Potal lobt genällig die Redeschlacht. „Im Wasser kannst du dein Antlitz sehn, — Im Wein des andern Herz erspähn!“ Die bleiben ihm treu. Das im Schnee er gemiet, gebietet um Freiheit und Recht, das knüpft ihre Treue noch fester.

Im Dom die Dregel fling Grabgefang. Sieh dort den ehernen Sarkophag.

Rudolf der Schwabe, der Schwurband beraubt, hält hier ewigen Schlaf. Er brach die Treue, er fiel im Kampfe gegen Heinrich. Kein verrucht Gespenst geht nächtlich um. Aber eine lebendige Mahnung spricht aus dem ehernen Jügen der Grabplatte: Wahre die Treue! — Tief lebt sie im deutschen Herzen in mancher Art. Da leuchtet von Norden in der Frühlingssonne das Bild jenes Rabenherbers, der den Fuß aus dem Taufwasser zurückzog, als der Bischof ihm erklärte, er werde seine Vorfahren nicht im Christenhimmel wiederfinden. Nein, aber gewaltig. Das ist leuchtende Treue, deutschen Wesens wahrer Grundzug. Erlasse dich daran. P. S.

## Öffentliche Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 6. Sept. 1906.

In der heutigen Sitzung gelangten folgende Strafsachen zur Verhandlung:

1. Der Arbeiter F. ist angeklagt und gefänglich im Juli d. J. in der Königsmühle mehrere Sachen, darunter Kupferdraht etc. sich angeeignet zu haben. Er wurde zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden.

2. Das 15-jährige Schülchen S. wurde wegen Diebstahls, begangen am 17. Juli d. J. an einem andern gleichaltrigen Mädchen, dem sie des Fortsonnente entriß und daraus ein Zwetmarstück, entnah, kostenpflichtig mit einem Beweis bestraft.

3. Wegen Anwendung von Klebungsmitteln etc. im Geschäftsbetrieb des hiesigen Heuen Konsumvereins, sowie von Nahrungsmitteln bei ihrer Dienstverrichtung wurde das 18-

jährige Dienstmädchen Minne Sch. zu 6 Tagen Gefängnis und 3 Mk. Geldstrafe, hißweise 1 Tag Haft, verurteilt.

4. Der Arbeiter Karl Julius K., 41 Jahre alt, vorbestraft, wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Arbeiters L. zu 30 Mk. Geldstrafe, 6 Tagen Gefängnis und Erlegung der Kosten verurteilt. Dem Kläger wurde die Reklamationssumme in den beiden Verhaftungen auf Kosten des Angeklagten zugeteilt.

5. Wegen eines Einbruches hatte der Landwirt D. D. in Dörfwitz Einbruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Zuvor weiterer Beweiserhebung und Verurteilung wurde der heilige Termin bis zum 27. Sept. vertagt.

6. Der Zimmermann Hof. R., 35 Jahre alt, vorbestraft der Medaillon Ed. B., 19 Jahre alt und der Arbeiter Müll. S., 30 Jahre alt, waren angeklagt, am 16. Juli d. J. an dem Müller J. gemeinschaftlich fürpersich misshandelt zu haben. R. wurde, weil unbetätigt, freigesprochen, dagegen B. und S. zu je 10 Mark Geldstrafe, 2 Tagen Gefängnis verurteilt unter Verhaftung ihrer diesseitigen Unbehaltenspflicht.

7. Die Buchmacherin K. geb. G. wurde wegen Uebertretung der §§ 136 und 137 der Gewerbeordnung, betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen in zwei Fällen zu je 9 Mk. Geldstrafe, 2 Tagen Gefängnis und zu 3 Mk. Geldstrafe, 1 Tag Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. In einem Falle erfolgte Freispruch.

8. Wegen öffentlicher Beleidigung der Ehefrau des Gastwirts K. wurde der 29-jährige, schon vorbestrafte Arbeiter H. zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt, und der Beschäftigte die Reklamationssumme in den beiden hiesigen Zeitungen auf Kosten des Angeklagten zugeteilt.

9. Der kaiserlichen Wohnungsbau, begangen am ersten Freitagstag an dem Schneidermeister F., waren die Arbeiter Emil G. und Friedrich B. angeklagt. Sie wurden des bezüglichen Vergehens für überführt erachtet und unter Zuhilfenahme milderer Umstände — sie waren von J. gestraft worden — zu 25 Mk. Geldstrafe, 5 Tagen Gefängnis und zu 10 Mk. Geldstrafe, 2 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

10. Der frühere Ökonom der Pflanzschule Hans Sch. hatte gegen eine Reklamation wegen Untertassung der Strafenverurteilung am 30. Juni d. J. Einbruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Mit Rücksicht darauf, daß die Liebergabe der Bewirtschaftung bereits am genannten Tage mit Erfolg erfolgt war, wurde Sch. von der anstehenden Reklamation freigesprochen und die Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse übernommen. — Schluß der Sitzung gegen 12 Uhr mittags.

## Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Schafstädt, 12. Sept. Vor einiger Zeit suchte sich ein Kellner aus Groß-Gräfendorf, dem das Leben wohl nicht mehr lebenswert erschien, in einem Teiche der hiesigen Zuckerfabrik zu ertränken. Jedoch war das Wasser zu flach und der Morast zu groß. Als der Lebensmüde bis an die Schultern im Schlamm strickte, muß ihm die Sache doch wohl bedenklich vorgekommen sein, denn er rief jämmerlich um Hilfe. Der amwohnende Gärtnerbesitzer Herr Seidel hörte die Hilferufe und zog nicht ohne Anstrengung den jungen Mann wieder aufs trockne. Bis zur einbrechenden Dunkelheit hielt sich dieser dann noch in den Malsfeldern auf, um dann dem elterlichen Hause zuzufahren, wo ihm wohl ein würdiger Empfang bereitet worden sein wird.

Q Scheudig, 12. Sept. Oestern nachmittag fand hier die II. Lehrer-Konferenz der Eparchie Scheudig statt. Zunächst wurde eine Musterlektion über das Mädchenturnen gehalten. Hieran folgte Herr Lehrer Apitzsch Scheudig einen sehr interessanten Vortrag über das Mädchenturnen. Er führte aus, daß durch das Turnen vornehmlich auf die körperliche Entwicklung eingewirkt wird und wünschte, daß das Mädchenturnen immer weitere Verbreitung finden möchte. In hiesiger Eparchie ist in mehreren Kinderschulen das Mädchenturnen bereits mit Erfolg eingeführt.

§ Scheudig, 13. Sept. Als ein ungetreuer Angestellter erwies sich der Kellner des hiesigen Gastwirts. Er verdruste, ohne mit seinem Herrn die vorschriftsmäßige Abrechnung vorgenommen zu haben. Die mitgenommene Summe soll sich auf mehrere 100 Mark belaufen.

§ Groß-Gräfendorf, 12. Sept. Vergangene Woche geriet der Arbeiter Johann bei dem Güntsbefiger Herrn Hochheim in die Koppelung der Transmissions einer Drehmaschine, wodurch er derartige Verletzungen an der Ferse davontrug, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

§ Götzen bei Jernheim, 12. Sept. Ein dreifacher Diebstahl wurde am Montag von vier Schulknaben verübt, die barfuß und barhäutig die Landstraße von Merseburg dahergingen. An der Landstraße sind viele Telegraphenarbeiter mit den Leitungsdrähten beschäftigt; stehen von ihnen stellen am Gasthof Götzen Raft, indem sie ihre Fahrräder zusammenstellen und im Hausestragen Mittagstube hielten. Zwei der Knaben schlichen sich heran, schlangen sich auf je ein Rad und fort ging es nach Leipzig, wo die Hehlgenossen rannten nebenher. Als die Arbeiter ihre Ruhe benannt, bemerkten sie sofort den Verlust, alle Verfolgungen und Dersuchen fruchteten aber nichts, die jugendlichen Diebe waren verschwunden. (Schf. W.)

§ Mücheln, 12. Sept. Nachdem die freikinder Mauerer sich bereit erklärt haben, für den ihnen seitens der Meister schon vor Eintritt in den Streik bewilligten Stundenlohn von 32 Pfg. zu arbeiten, hat der Streik ein schnelles Ende gehabt. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen. Vom 1. April 1907

ab wollen die Meister 33 Pfg. Stundenlohn für tüchtige Arbeiter bewilligen. s Duerfurt, 10. Sept. Im Anschluss an den in vergangener Woche hier fortgesetzten Kursus in Wolffs- und Jugendspielen hat sich ein Verein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, diese Spiele zu pflegen. 33 Kuranten von hier und Umgegend haben schriftlich ihre Teilnahme erklärt. Als Vorstand wurden gewählt die Herren Kreisarzt Dr. Bumb, Rektor Robe, Lehrer Wolf und Turnwart Richter, sowie die Lehrerinnen Frä. Stadie, Artius und Frau Bretschmidt.

s Duerfurt, 13. Sept. In Rosenbüschbach ereignete sich am Mittwoch ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Schulknabe Kurzhals stieg auf den Aufsatz eines in der Fahrt befindlichen Kades. Er war barfuß, hatte anhängend das Gleichgewicht verloren und mit dem rechten Fuß nach einem Stützpunkt gesucht. Dabei ist er dem Kettenrad zu nahe gekommen. Die Kette erfasste die große und die kleine Zehne und stemmte sie zwischen das Fahrrad. Dadurch wurden ihm beide Zehen vollständig abgerissen. Er musste in die Klinik nach Halle geschickt werden.

### Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 14. September 1812 begann das Stielgericht gegen Napoleon's Heerarm. An diesen Tage lag er in Moskau, der alten Zarstadt, ein. Er hatte gehofft, daß ihn auch vor Moskau, wie früher vor Wien und Berlin eine Deputation der Einwohner entgegenkommen werde; diesmal sollte er sich aber getäuscht haben, denn es erschien niemand, da die Weisung der Einwohner die Stadt verlassen hatte und die zurückgebliebenen sich verteilten. Dieser hatte Napoleon erwartet, in der von 400 000 Menschen besetzten Stadt Moskau ebenso wie in den beiden Hauptstädten Deutschlands, einen Mittelpunkt der Verwaltung und in den Bornehmen und Beamten für sich Werkzeuge zu gewinnen; aber gerade diese waren entflohen, die Sieger jagten durch mehrschichtige Straßen. Nach am Tage des Abzuges brach in der Stadt Feuer aus, das man nicht bewältigen konnte, da die Löschwerkzeuge teils zerstört, teils fortgeschafft waren.

### Weiterwarte.

Voraussehendes Wetter am 14. Sept.: Wechselbeiter und wolfig, kühl, teilweise Regenauer. — 15. Sept.: Vorwiegend trocken, ziemlich heiter, Nacht empfindlich kühl, Reisefahrt, am Tage wärmer als am 14. Sept.

### Vermischtes.

(Streifenabschreibungen.) Aus Strahburg, 12. Sept. wird gemeldet: Ein Dausje mit Knitteln bewaffneter Frauen drang heute morgen 4 Uhr beim Schichtwechsel auf die Arbeitswilligen der Salzmehlwirtschaft ein und vertrieb das Schichtführer zu fliehen. Die von auswärts vertriebene Gendarmerie war machtlos. Infanterie und Gendarmerie wurden aufgerufen. Bei einem Zusammenstoß mit der Menge fügte ein Wachmeister und ein Führer Verletzungen; er wurde ins Lazarett gebracht. Kreisdeputierter Frau v. Fichte führt die Vermittlungsberechtigungen zwischen der Galle und den Arbeitern.

(Kenes Erbschaft in Balparaiso.) Eine Erbschaft wurde im Dienstagabend und Mittwoch morgen vererbt. Die in Dresden gelebte Bevölkerung sah auf die benachbarten Hügel.

(Ein Streifhölzer in Nord.) Auf dem französischen Exportschiff „La Caroline“ lebten eine glänzende Organisation zu beruhen. Denn auf der letzten Reise, die das Schiff von Havre nach New-York machte, war vom dritten Tage an kein Streifhölzer mehr an Bord zu haben. Die Passagiere der 1. Klasse sahen fünf und zehn Frauen für eine einzige Schachtel. Zum Frühstück hatte man nämlich noch ein Brot mit sehr Schokolade gebacken, das regelrecht verankert wurde. Auch an Getränken war erheblicher Mangel. Die beiden Amerikaner, die mit der „La Caroline“ geblieben waren, erklärten, daß sie in ihrem Leben nicht mehr den Fuß auf ein französisches Schiff legen würden, da auf den Schiffen anderer Nationen eine derartige Lohndienstverhältnisse unmöglich ist.

(Maus- und Lujmord.) Die „Allgäuer Zeitung“ meldet aus Kaufbeuren: Mittwoch früh wurde in nächster Nähe von der Kirche in der Gemeinde Wiltach die juchendbar verfallene Leiche der Mutter des Kaisers König von Wiltach aufgefunden. Es dürfte Maus- und Lujmord vorliegen.

(Mienen bringen eine Fabrik zum Stillstand.) Eine eigenartige Arbeitslosigkeit passierte, wie aus Strahburg gemeldet wird, in der Markter Donauischicht von Nippert. Große Schwärme von unzähligen Tausend Mienen überfluteten die Arbeitsräume und legten sich an den Fenstern, Wänden und Decken fest, so daß ein Weiterarbeiten Ding der Unmöglichkeit war. Viele der Tiere fielen kraftlos zu Boden, eine Folge des durch die allenthalben herrschende Dürre hervorgerufenen Nahrungsmangels, der sie schließlich zu ihrer Wanderung veranlaßt haben wird.

(Begrüßung.) Wiener Wälder werden aus Sand im Laufe des Jahres, das die Gasse von Engelberg auf der Wäldung abgegrüßt ist. Der Tod ist sofort eingetreten.

(Rom Eisenbahnzug überfahren.) Dem „Lokal-Anz.“ zufolge überfuhr der Berlin-Altenfelder Schmelzwerk beim Einlaufen in den Bahnhof Hagen zwei Eisenbahnarbeiter, die sofort getötet wurden. (Wieder festgenommen) wurde am Dienstag der gefesselte Einbrecher Walter Döring, der schon einmal aus der Irrenanstalt Herzberg entflohen ist. Döring beugte den Verstand in Wesselen und wollte einen Gaul kaufen, um zwei geliebte Ehefrauenkinder, die er als Zahlung anbot, an den Mann zu bringen. Der Händler aber durchschaute diesen Plan und wußte einen Gendarmen heranzuholen, der den Kunden festnahm. Da er über den Erwerb einer goldenen Uhr, einiger Schmuckstücke, Anhänger und anderer Schmuckstücke, die man bei ihm fand, keine befriedigende Erklärung geben konnte, so vermutete die Wesselener Polizei unter dem 25-jährigen Mann einen „schweren Zungen“ und

schickte ihn zur Feststellung seiner Person der Berliner Kriminalpolizei zu. Diese erkannte Verhaftung als den lange gesuchten Döring, einen Spezialisten, der es besonders auf die Wäldchenluden der großen Hotels und Gastwirtschaften abgesehen hatte.

(Ein hartes Hagelwetter) ging Dienstag mittag über einhundert Meilen von Berlin nieder. Kurz nach 12 Uhr entlud sich das Wetter, ein Hagel prasselte fortwährend und schlug mit solchem Getöse gegen die Fensterhölzer, daß man in den Wohnungen sein eigenes Wort nicht verstehen konnte. In der Nachbarnord überlag sich das Unwetter in einigen Minuten die schreckliche Wüstenlandschaft. Leber hat das Unwetter auch erheblichen Schaden an den Pflanzen angedrückt.

(Ein Volkstucheneinmal) wird aus Bensberg gemeldet. Am Dienstag scheuten die Pferde der Personepost Bergisch-Gladbach-Wuppertal an einer statten Kurve, wobei der Wagen umgeworfen wurde. Schlimme Verletzungen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Postkutscher fuhr kümmerlich die Bahngasse teils schwere, teils leichte Verletzungen davon.

(Die Wendtharre hält an.) Die Wendtharre ist in Preußen immer noch nicht erloschen. Nach amtlicher Zusammenstellung kamen in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juli insgesamt 1908 Erkrankungen und 798 Todesfälle an übertragbarer Wendtharre zur Anzeige. Etwas mehr als die Hälfte, 962 Erkrankungen und 468 Todesfälle, entfielen auf Schlesien, 285 Krankheitsfälle und 153 Todesfälle auf Rheinprovinz. Der Regierungsbezirk Oppeln hatte bis zum 18. August allein 737 Erkrankungen und 376 Todesfälle.

(An der Genuaner in Straßburg) wird gemeldet, daß wir bereits berichtet, daß der Versuch in dem Straßburger anzuwenden der Methode wiederum zwei Leiden ausgebrochen worden sind; es handelt sich um die eines Kindes und die des älteren Mannes Höber der jetzigen Frau Böhm in Neu-Flachsenheim, beide im im Jahre 1908 dort verstorben und in Langenan überlebt worden. Die unter dem Verdacht des Mordmordes verurteilte Genuanerärztin Frau Genua soll, wie der „L.-Anz.“ schreibt, viel in der Wöhrischen Familie verkehrt haben. Der Verdacht, daß Höber kein natürliches Ende gefunden hat, wurde durch den Umstand verstärkt, daß der Jüngling gesunde und tüchtige Mann eines Tages unter heftigen Schmerzen plötzlich verstarb. Die Untersuchung der oben erwähnten beiden Taten mochte eine Gerichtscommission von dem schlesischen Amtsgericht Wismar und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft in Hirschberg bei. Die Leichen wurden also in das Gemeindefriedhof in Langenan gebracht, wo der Kreisarzt unter Mithilfe eines zweiten Arztes die Obduktion vornahm. Dabei wurde festgestellt, daß Höber erdolcht, was für die Vermutung spricht, daß in ihnen gleiches Verbrechen enthalten ist. Einzelne innere Teile wurden wiederum an das chemische Untersuchungsamt der Stadt Breslau zur Begutachtung geschickt. Inzwischen ist dem Wesentlichen nach von dem genannten Amt der Bericht über das Ergebnis der Untersuchung der Leiche der Frau Genua und der Schwägerin der Frau Felle eingegangen. Nach in ihnen liegende Menge Mengen Arsen gefunden worden. Mithin wäre dann schon in vier Leichen, nämlich bei Frau Wändner, der Arbeiter Janitschke, der Steinmetz und der Schwägerin der Frau Felle, das Gift festgestellt worden. Tappgen haben die Ermittlungen bezüglich der in Hirschberg verurteilten Bettelstroläher Witwe Kunzmann den Verdacht eines Giftmordes nicht ergeben. Von der Ausgrabung ihrer Leiche ist Abstand genommen worden, nachdem der Frau K. innerlich behandelnde Arzt befindet hatte, daß sie eines natürlichen Todes gestorben ist. Frau Felle wird ebenfalls behauptet, verunglückte unter dem Verdacht, sie wurde vergiftet und dann bestimmt zu haben, ihrer beim Ableben zu geben; hatten die „Pfleger“ in diesem Sinne ein Testament aufgesetzt, so läßt sie bald darauf. Die Angeklagte leugnet entschieden, die betreffenden Personen durch Gift aus der Welt geschafft zu haben.

(Der Räumliche) wurde der 33-jährige Vater Rubke aus der Gassestraße zu Nudorf bei Berlin. Leber den Vorkall wird gemeldet: Am Sonnabend nach 11 Uhr erschienen in dem Wändrichen Viertel dabei ein fünfzig Jahre alter Mann, durchweg fragwürdige Gestalt. Als er mit vier Personen zusammen, die er für einen Mann, aber allerdand Mord in dem Resten zu treiben. Sie stürzten unter anderem auch gewaltsam das verschlossene Kabiner und flüchteten auf den Tafen herum. Der Gastwirt verbot sich dies, erwiderte aber dadurch, daß die Räumliche nur noch mehr lobten. Als er nun energischer einschreiten wollte, fiel eine Anzahl der Wärdchen ihm ins Gesicht und schlugen ihn. Die anderen stürzten dann natürlich dem Restaurateur zu Hilfe und jetzt entfiel in dem Lokal eine allgemeine Aufruhr, die schließlich damit endete, daß sämtliche Räumliche vor die Tür gejagt wurden. Damit ist nicht wieder in die Gastwirtschaft eindringen, wurde hinter ihnen sofort die Polizei herbeigeholt. Nach dem Mord wurde in dem Lokal der Räumliche räumte und der Metallarbeiter Mann verhaftet. Sie waren unglücklicherweise bei der Schlägerei mit der Tür hinausgedrängt worden und befanden sich nun allein in der Gewalt der ausgewiesenen gefährlichen Wärdchen. Die Wärdchen rächten sich jetzt schwer an den beiden Männern. Ein Teil von ihnen schleppte sich mit gelähmten Weibern auf Baum und brachten ihm ihre Wärdchen in den Kopf bei. Auch das Räumliche zertrümmerten sie dem Bedauernsperten. Mithin schleppte sich der Schwerverletzte nach seiner nahen Wohnung. Räumliche war es zwar gelungen den Händen seiner Weiblicher zu entrinnen, er wurde aber verfolgt und vor dem Gemühtlich des Genuanerärztin Straßburg in der Tausendstraße gefasst. Von einem jungen Mädchen, die Räumliche hatte und schlugen damit erkrankungswahrscheinlich für ihr Opfer ein. Seine schrecklichen Rute ihn doch leben zu lassen, da er doch nichts getan habe, blieben wirkungslos. Erst als der Armee bewußlos zumumbrach, ließen die wüsten Gestalten von ihm ab und entließen ihn. Von einigen Schützern wurde er später in höchsten Zustande aufgefunden. Man brachte ihn schließlich nach seiner Wohnung, doch waren alle angelegten Wiederbelebungsversuche erfolglos. Inzwischen hat ein schwerer Schlag über die Stirn den Tod herbeigeführt. Nachdem eine polizeiliche Kommission an Ort und Stelle eine Besichtigung unternommen, wurde die Leiche zur Obduktion in das Schandhaus gebracht. In der Wärdchen sind, wie noch berichtet wird, bis Montag nachmittag 17 Verhaftungen erfolgt. Als Hauptverdächtige wurde ein sechszehnjähriger „Arbeiter“ namens Gossow aus der Steinmetzstraße ermittelt.

(Die Radiotelegraphie.) Die Wissenschaft hat einen neuen Weg zu vergehen. Es handelt sich diesmal um eine Entdeckung, die die Eisenbahnstafeln zu haben unmöglich machen soll — theoretisch wenigstens. Professor Giovanni del Vecchio in Bari soll nach einer Depesche aus Rom, einen neuen, sehr einfachen Apparat erfinden haben, der es ermöglicht, fahrende Eisenbahnzüge mit einer Bahnhofsstation und mit anderen beliebigen Strecken befahrenden Züge in Verbindung zu setzen.

(Eine Räuberhölle) erbeutete die Altonaer Polizei in den Wärdchen Zinnen und nach einer verächtlichen Anbahnung, die darunter einen Bandendiebstahl, der vor einiger Zeit in Christiana einen Bandendiebstahl ausgeführt hat und nach Unterdrückung von 80 000 Mk. Mithin gemeldet war. In seinem Besitz befanden sich noch mehrere Schätze über beträchtliche Summen, die er nicht verifizieren konnte.

(Die 200 000 Kronen-Erbschaft.) welche, wie berichtet, dem Landrichter Vöhl zugefallen ist, hat eine eigenartige Rechtslage geschaffen. Die Frau Vöhl ist am 2. Febr. gestorben, während die Erbschaft am 8. Febr. fällig wurde. Frau V., der noch immer nicht ermittelt werden konnte, an dem genannten Tage noch gelebt hat, so geht im Falle eines späteren Ablebens das Vermögen in den Besitz der Stadt Meisen über, während es im anderen Falle den Kindern des noch immer nicht entdeuten Erben zufällt. Die letzteren leben in sehr blühender Beschäftigung in Wörsen. Vöhl stammt aus einer wohlhabenden Familie die früher in Wörsen anständig war, und hat in seiner Jugend einen Juriststudium besungen. Er hat sich dann seinen Lebensunterhalt als Gerichtsarbeiter erworben, später jedoch seine Frau verlassen und ein Wagnisunternehmen angefangen, das er bis zu seinem, nicht möglich im Februar erloschenen Tode betrieb.

(Die Auswanderungen über Bremen) betrug im Monat August 14 218, gegen 10 272 Personen im gleichen Monat des Vorjahres.

(Der Millionenieg der Schweizer Saison.) Aus Bern wird berichtet: Man hatte in der Schweiz gesichert, daß die irrenge Maßnahmen gegen das Automobilfahren einen großen Teil der reichlichen Sommergäste von dem Lande fernhalten würden, aber diese Befürchtungen waren völlig unrichtig, wie der glänzende Verlauf der diesjährigen Saison beweist hat. Nach einer ungefähren Schätzung befaßt sich die Summe, die in diesem Sommer an Hoteliers und Pensionätsalter in der Schweiz gezahlt worden ist, auf über zehn Millionen Mark, noch dazu am wenigsten Millionen in Pensionen und Zehnmalen kommen die wichtigsten Aufwände von Automobilisten in den Besuchern geblieben sind. Annehmlichkeit mehr empfunden worden, im Gegesatz zu den Erfahrungen, die Touristen an den italienischen Seen gemacht haben, wo man fortwährend den durch die Automobile angebrachten Staub schmecken muß. In der ganzen Saison haben diesem auf über 100 000 Touristen die Schweiz bestrahlt. Von der gebürtigen aller Nationalitäten von ganz Europa. Die Zahl der deutschen Besucher ist größer gewesen als je zuvor und betrug ungefähr 38 Prozent aller Touristen. Nach den Deutschen waren die Engländer am stärksten vertreten, sie stellten etwa 18 Prozent der Gesamtzahl.

(Auf den Spuren eines Eisenbahnräubers.) Über die Missetaten erregende Verhaftung des Räumlichen in Dnsabrid, in dem man einen Missetäter bei den letzten Überfällen in Eisenbahnhöfen vermutet, erzählt der „L.-Anz.“ folgenden Bericht aus Dnsabrid, 12. Sept. Dem hier verhafteten alten Lokomotivführer Geirle sind bereits über 70 Einbrüche und Diebstähle nachgemeldet. Man nimmt an, daß er auch an den Überfällen in den letzten Monaten vielfach Eisenbahnstiefeln vorgekommen, ohne daß es bisher gelungen war, auch nur eine Spur von den Tätern zu entdecken. Noch in einer Erinnerung ist der Überfall auf den Sommerherrs von Hlewoitz, der in einem Coup erster Klasse die Wärdchen auf der Reise nach Berlin mit sich führte, schwer verlegt wurde; damals ließ er, eine solche Verletzung. Tat könne nur der letzten bekannte Raubmörder Dönnig begangen haben, was sich indessen nicht nachweisen ließ. Nicht minder verlegen war der Eisenbahnarbeiter in Nordamer Schmelzweg, von dem die Familie des Oberleiters Oberleiters Geirle vom juristischen Finanzministerium betroffen wurde; dieser Mann wurde mehrfach angeklagt; er schloßte sich ihm selbst und belästigte sich mit einem großen Mantel, so daß bisher weder über sein Gesicht noch über seine Körpergröße authentische Berichte geliefert werden konnten. Wie erinnern an einzelne Fälle, bei denen Geirle in Berliner Ringe und Stadtbahnhöfen ihrer Tätigkeiten herabzuwürgen, und ferner an den Raubfall im Köln-Brüsseler Schmelzweg hinter der Station Wörsen auf einen reichen, im Alter allein fahrenden Herrn. Im letzten Augenblick befugte der Attentäter das Coupé und stürzte sich auf den Reisenden, als der Herr in voller Fahrt war. Der Missetäter mehrte sich mit Erfolg, worauf der Reisende bei Ärtlich aus dem Zuge sprang. Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich bei Wörsen. Leber hatten die Täter all dieser Überfälle noch immer der Bekämpfung.

Weiter wird hierzu aus Dnsabrid, 13. Sept., gemeldet, daß der verhaftete Lokomotivführer Geirle mit großer Kühnheit seit Jahren Einbrüche an Dnsabrid verübte, obwohl er ein gutes Gesicht besaß. Er räumte dabei Geld, Schmuckstücke und Waren, aus außerhalb der Stadt. Da Geirle zur Zeit der bekannten Überfälle in den Hagen auf Urlaub war, so brachte man ihn mit jenen in Verbindung. Geirle hat sich nicht noch nicht verurteilt ergeben. Nebenbei ist Geirle ein raffinierter Verbrecher, der mit größter Kühnheit operierte. Auf dem weiteren Verlauf der Untersuchung darf man gespannt sein.

(Wird die Bildung eines Amazonaskorps beachichtigt?) Gräueln in Paffenheim Ojper, eine erwachsene Wärdchen, erhielt, so wissen die „L. Wörsen.“ Mit zu berichten, dieser Tage vom Bezirkskommando in Dresdenung einen Gestaltungsbericht ausgestellt, worin ihn die Entscheidung gemacht wird, daß sie zur Kavallerie angelegt sei und sich am 10. Oktober an Ort und Stelle zu melden hätte. Ob sie wohl erscheinen wird?

(Das Millionen-Schuldnerpaar Humbert wird in Freiheit gesetzt.) Humbert, der französische Wärdchen hat Dienstag beschlossen, das im August 1903 wegen eines großen Hundemilionsvertrages zu fünf Jahren Gefängnis verurteilte Ehepaar Humbert bedingungslos in Freiheit setzen zu lassen.

(Schell deutsch gelernt.) Eine köstliche Scene trug sich dieser Tage in einem Stadtteil Prag zu, auf welchen die sonst so mohlbedeutende Freundlichkeit der Geschäftsleute sich nicht erwidert. Ein gewandter Verkäufer, der einen Kartenzug beimenden; den er gerade in einer fünfstelligen Marke, die er in einem Laden verlangt. Schindlitz bekommt er zur Antwort: „No rosini.“ Der Verkäufer war in Gips. „Was“, „ne deutsch“ woll'n Sie verstehen und da in Prag Karten verkaufen? Haben's j'amm, Sie dumme Gans!“ — „Was? Ich jetzt die Karten“, dumme Gans. „Das soll ich nicht nicht nicht.“ — „So“, letzte der Verkäufer, „jetzt können's amol Deutsch, die dumme Gans muss also deutsch verstanden.“ Sie werden auch verstehen, was a Wärdchen ist. Und wirklich bekam er unter lustigen Lachen der Ladenbesitzer eine Marke, und so konnte er seiner Frau berichten, wie schnell man manchmal in Prag deutsch lernt.



# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagsstellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch den Postträger und die Post bezogen 1.20 M., durch den Postboten und durch die Postämter 1.30 M.  
Erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen; in den Feiertagen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für dreisp. 10 Pf., für vier- 12 Pf., für sechs- 15 Pf., für acht- 18 Pf., für zehn- 20 Pf., für zwölf- 22 Pf., für vierzehn- 24 Pf., für sechzehn- 26 Pf., für achtzehn- 28 Pf., für zwanzig- 30 Pf., für dreißig- 32 Pf., für vierzig- 34 Pf., für fünfzig- 36 Pf., für sechzig- 38 Pf., für siebenzig- 40 Pf., für achtzig- 42 Pf., für neunzig- 44 Pf., für hundert- 46 Pf., für hundertfünfzig- 50 Pf., für zweihundert- 55 Pf., für dreihundert- 60 Pf., für vierhundert- 65 Pf., für fünfhundert- 70 Pf., für sechshundert- 75 Pf., für siebenhundert- 80 Pf., für achthundert- 85 Pf., für neunhundert- 90 Pf., für tausend- 95 Pf., für zweitausend- 100 Pf., für dreitausend- 105 Pf., für viertausend- 110 Pf., für fünftausend- 115 Pf., für sechstausend- 120 Pf., für siebentausend- 125 Pf., für achtertausend- 130 Pf., für neuntausend- 135 Pf., für zehntausend- 140 Pf., für elftausend- 145 Pf., für zwölftausend- 150 Pf., für dreizehntausend- 155 Pf., für vierzehntausend- 160 Pf., für fünfzehntausend- 165 Pf., für sechzehntausend- 170 Pf., für siebenzehntausend- 175 Pf., für achtzehntausend- 180 Pf., für neunzehntausend- 185 Pf., für zwanzigtausend- 190 Pf., für ein- und zwanzigtausend- 195 Pf., für zwei- und zwanzigtausend- 200 Pf., für drei- und zwanzigtausend- 205 Pf., für vier- und zwanzigtausend- 210 Pf., für fünf- und zwanzigtausend- 215 Pf., für sechs- und zwanzigtausend- 220 Pf., für sieben- und zwanzigtausend- 225 Pf., für acht- und zwanzigtausend- 230 Pf., für neun- und zwanzigtausend- 235 Pf., für zehntausend- 240 Pf., für elftausend- 245 Pf., für zwölftausend- 250 Pf., für dreizehntausend- 255 Pf., für vierzehntausend- 260 Pf., für fünfzehntausend- 265 Pf., für sechzehntausend- 270 Pf., für siebentausend- 275 Pf., für achtertausend- 280 Pf., für neuntausend- 285 Pf., für zehntausend- 290 Pf., für elftausend- 295 Pf., für zwölftausend- 300 Pf., für dreizehntausend- 305 Pf., für vierzehntausend- 310 Pf., für fünfzehntausend- 315 Pf., für sechzehntausend- 320 Pf., für siebentausend- 325 Pf., für achtertausend- 330 Pf., für neuntausend- 335 Pf., für zehntausend- 340 Pf., für elftausend- 345 Pf., für zwölftausend- 350 Pf., für dreizehntausend- 355 Pf., für vierzehntausend- 360 Pf., für fünfzehntausend- 365 Pf., für sechzehntausend- 370 Pf., für siebentausend- 375 Pf., für achtertausend- 380 Pf., für neuntausend- 385 Pf., für zehntausend- 390 Pf., für elftausend- 395 Pf., für zwölftausend- 400 Pf., für dreizehntausend- 405 Pf., für vierzehntausend- 410 Pf., für fünfzehntausend- 415 Pf., für sechzehntausend- 420 Pf., für siebentausend- 425 Pf., für achtertausend- 430 Pf., für neuntausend- 435 Pf., für zehntausend- 440 Pf., für elftausend- 445 Pf., für zwölftausend- 450 Pf., für dreizehntausend- 455 Pf., für vierzehntausend- 460 Pf., für fünfzehntausend- 465 Pf., für sechzehntausend- 470 Pf., für siebentausend- 475 Pf., für achtertausend- 480 Pf., für neuntausend- 485 Pf., für zehntausend- 490 Pf., für elftausend- 495 Pf., für zwölftausend- 500 Pf., für dreizehntausend- 505 Pf., für vierzehntausend- 510 Pf., für fünfzehntausend- 515 Pf., für sechzehntausend- 520 Pf., für siebentausend- 525 Pf., für achtertausend- 530 Pf., für neuntausend- 535 Pf., für zehntausend- 540 Pf., für elftausend- 545 Pf., für zwölftausend- 550 Pf., für dreizehntausend- 555 Pf., für vierzehntausend- 560 Pf., für fünfzehntausend- 565 Pf., für sechzehntausend- 570 Pf., für siebentausend- 575 Pf., für achtertausend- 580 Pf., für neuntausend- 585 Pf., für zehntausend- 590 Pf., für elftausend- 595 Pf., für zwölftausend- 600 Pf., für dreizehntausend- 605 Pf., für vierzehntausend- 610 Pf., für fünfzehntausend- 615 Pf., für sechzehntausend- 620 Pf., für siebentausend- 625 Pf., für achtertausend- 630 Pf., für neuntausend- 635 Pf., für zehntausend- 640 Pf., für elftausend- 645 Pf., für zwölftausend- 650 Pf., für dreizehntausend- 655 Pf., für vierzehntausend- 660 Pf., für fünfzehntausend- 665 Pf., für sechzehntausend- 670 Pf., für siebentausend- 675 Pf., für achtertausend- 680 Pf., für neuntausend- 685 Pf., für zehntausend- 690 Pf., für elftausend- 695 Pf., für zwölftausend- 700 Pf., für dreizehntausend- 705 Pf., für vierzehntausend- 710 Pf., für fünfzehntausend- 715 Pf., für sechzehntausend- 720 Pf., für siebentausend- 725 Pf., für achtertausend- 730 Pf., für neuntausend- 735 Pf., für zehntausend- 740 Pf., für elftausend- 745 Pf., für zwölftausend- 750 Pf., für dreizehntausend- 755 Pf., für vierzehntausend- 760 Pf., für fünfzehntausend- 765 Pf., für sechzehntausend- 770 Pf., für siebentausend- 775 Pf., für achtertausend- 780 Pf., für neuntausend- 785 Pf., für zehntausend- 790 Pf., für elftausend- 795 Pf., für zwölftausend- 800 Pf., für dreizehntausend- 805 Pf., für vierzehntausend- 810 Pf., für fünfzehntausend- 815 Pf., für sechzehntausend- 820 Pf., für siebentausend- 825 Pf., für achtertausend- 830 Pf., für neuntausend- 835 Pf., für zehntausend- 840 Pf., für elftausend- 845 Pf., für zwölftausend- 850 Pf., für dreizehntausend- 855 Pf., für vierzehntausend- 860 Pf., für fünfzehntausend- 865 Pf., für sechzehntausend- 870 Pf., für siebentausend- 875 Pf., für achtertausend- 880 Pf., für neuntausend- 885 Pf., für zehntausend- 890 Pf., für elftausend- 895 Pf., für zwölftausend- 900 Pf., für dreizehntausend- 905 Pf., für vierzehntausend- 910 Pf., für fünfzehntausend- 915 Pf., für sechzehntausend- 920 Pf., für siebentausend- 925 Pf., für achtertausend- 930 Pf., für neuntausend- 935 Pf., für zehntausend- 940 Pf., für elftausend- 945 Pf., für zwölftausend- 950 Pf., für dreizehntausend- 955 Pf., für vierzehntausend- 960 Pf., für fünfzehntausend- 965 Pf., für sechzehntausend- 970 Pf., für siebentausend- 975 Pf., für achtertausend- 980 Pf., für neuntausend- 985 Pf., für zehntausend- 990 Pf., für elftausend- 995 Pf., für zwölftausend- 1000 Pf.

Nr. 215.

Freitag den 14. September 1906.

33. Jahrg.

## Prinz Albrecht von Preußen †

In seinem Schlosse Camenz in Schlesien ist am Donnerstag früh 5 Uhr 20 Min. der Prinzregent von Braunschweig Prinz Albrecht von Preußen an den Folgen eines am Montag erlittenen Schlaganfalls verstorben. Am seinem Sterbebett standen seine drei Söhne, die am Dienstag auf telegraphische Berufung in Camenz erschienen waren. Noch am Tage zuvor sollte die Kaiserin von Brasilien aus an das Krankenlager des nahen Verwandten; es war der letzte Besuch. Am nächsten Morgen wollte Prinz Albrecht, der beliebte Hohenzollernprinz, nicht mehr unter den Lebenden.

Schon das am Mittwoch früh über das Bestehen des Prinzen ausgegebene Bulletin der beiden Leibärzte Dr. Kraus und Dorenborn ließ wenig Hoffnung auf Genesung übrig. Es lautete:

Seine königliche Hoheit hat eine schlechte Nacht verbracht. Das Bewußtsein ist zwar etwas weiter aufgekehrt, aber die eingetretene Herzschwäche und die Unmöglichkeit, Schweiß abzugeben, lassen große Bedenken ein.

Am 13. September, 1 Tages kurz vor 10 Uhr konstatierten die Ärzte:

Bewußtseinsverlust und Lähmung sind unverändert schwer. Der Kräftezustand ist schlecht.

Hierinauf war das Ende fast mit Sicherheit zu erwarten und nach einer in Bewußtlosigkeit verbrachten Nacht trat am frühen Morgen des Donnerstags der erlösende Tod ein.

Mit dem Prinzen Albrecht von Preußen ist der letzte Hohenzoller dahingegangen, der in der großen Zeit von 1866 bis 1871 in führenden militärischen Stellungen aktiv tätig gewesen ist. Geboren am 8. Mai 1837 als Sohn des Prinzen Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen und somit ein Enkel des Königs Friedrich Wilhelm III. wurde er nach Beendigung seiner Studien der Armee einverleibt und bereits 1860 zum Major, 1861 zum Oberst ernannt. Den Feldzug von 1864 machte er im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl mit. 1865 avancierte Prinz Albrecht zum Generalmajor und wohnte 1866 als Kommandeur der 1. schweren Kavallerie-Brigade im Kavalleriekorps der ersten Armee den Schlachten bei Salsg, Schweinschädel und Königgrätz bei. Im Kriege gegen Frankreich 1870 befehligte er die 2. Gardekavalleriebrigade, machte die Schlachten bei Gravelotte und Sedan mit und stieß am 24. Dezember 1870 mit seiner durch 3 Bataillone und 3 Batterien verstärkten Brigade zur ersten Armee des Generals v. Manteuffel. Für die Operationen an der Somme im Januar 1871 mit dem Oberbefehl über ein aus 2 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimenten bestehendes Detachement betraut, nahm er Anteil an der Schlacht bei St. Quentin (19. Januar). Nach dem Friedensschluß ward er zum Generalleutnant und Kommandeur der 20. Division, 1873 zum General der Kavallerie und Kommandeur des 10. Armeekorps in Hannover befördert und 1883 zum Herrensprecher des Hohenzollerndens ernannt. Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig wurde er am 21. Okt. 1885 von der braunschweigischen Landesversammlung zum Regenten gewählt und übernahm am 2. Novbr. die Regierung des Herzogtums. 1888 erfolgte seine Beförderung zum Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion, 1889 wurde das Kaiserregiment Nr. 73 nach ihm benannt. Vermählt war der Prinz seit dem 19. April 1873 mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, welche ihm drei Söhne hinterließ.

Der Verstorbenen hat bei zahlreichen Gelegenheiten den Deutschen Kaiser vertreten und war insbesondere bei fast allen Höfen Europas eine bekannte Persönlichkeit. Sein Andenken wird auch im Volke in Ehren gehalten werden.

## Zur Lage in Rußland.

Zur Charakteristik der Aera Stolypin möge die am Mittwoch aus Petersburg eingelaufene Nachricht dienen, wonach der konstitutionell-demokratischen Partei, den sogenannten „Kadetten“, die Erlaubnis zur Abhaltung ihres für den 22. September geplanten Parteitag nicht erteilt worden ist. Der russische Ministerrat begibt sich auf eine verhängnisvolle Bahn, wenn er auf diese Weise die Opposition mundtot machen will und zwar diejenige Opposition, die auf dem Boden der jetzigen Staats- und Gesellschaftsordnung steht. Durch das Verbot dieses Parteitages werden immer nur mehr Revolutionäre geschaffen werden. Wenn es nicht erlaubt ist, offen die Beschwerden gegen das an der Herrschaft befindliche System vorzubringen, so wendet man sich eben den geheimen Organisationen zu.

Selbst in den offiziellen Depeschen wird nunmehr angegeben, daß es sich bei dem Vorgehen des Militärs in Siedle nicht um Abwehr revolutionärer Taten, sondern um gemeine Mordtaten handelt. So heißt es in einem Wollfischen Telegramm aus Petersburg vom Mittwoch: Aus den in den heutigen Blättern vorliegenden Drahtmeldungen über die Vorgänge in Siedle ist zu ersehen, daß nach Ablauf der zur Auslieferung der Revolutionäre gestellten Frist die Artillerie 12 Kanonenschüsse gegen die Häuser abfeuerte. Viele Juden wurden in ihren Wohnungen ermordet. Eine Abordnung der Bürgerschaft gab vor dem Gouverneur die Erklärung ab, daß die ersten Revolvergeschüsse nicht von Juden, sondern von Offiziersbrüdern und Reservisten abgegeben wurden.

Am Dienstag hat übrigens das Gemetzel noch fortdauert. Nachdem 24 Stunden lang Ruhe geherrscht hatte, wurden am Dienstag wieder Salven abgegeben. 42 Personen wurden vor ein Feldgericht gestellt.

Die großen politischen Zeitungen der Provinzen Posen und Schlesien bringen entsetzliche Einzelheiten über die Vorgänge in Siedle. An den gefangenen Frauen und Kindern der Judenhäuser seien von den Soldaten unerhörte Grausamkeiten begangen worden. Die 9jährige Tochter des jüdischen Rabbiners Weyle ist durch das Haus des am Stadigraben wohnenden jüdischen Vorbeters Wetzla aus der Stadt entkommen und von darmbergigen Glaubensgenossen nach Warschau befördert worden. Der Unglücklichen sind Ohren und Hände abgeschnitten und die Kopfhaare buchstäblich herausgerissen. Der Vater des Mädchens ist von einem Offizier niedergeschossen worden, weil er die Synagoge nicht vor den fliehenden Glaubensgenossen verschließen wollte. Die Entflohenen sah, wie alte Männer und säugende Mütter aus den Fenstern geworfen und von den Soldaten gemartert und getötet wurden. Fast alle Meldungen der Blätter stimmen darin überein, daß es sich um eine allgemeine rein militärische Erhebung handelte, an der anders als in Kifsinen, Walskyt usw. der gewöhnliche Mob keinen Anteil hatte. Das ganze Blutbad stand unter direkter Leitung der Offiziere. Der Chef der Militärbewachung selbst feuerte, diesen Meldungen zufolge, die Soldaten zu energischem Vorgehen an. Da alle Stabeingänge, auch der Bahnhof, unter militärischer Aufsicherung standen, wurde jede Zuführung auswärtiger Befehle an das Militärkommando verhindert. Von den Gewalttäten und der Plünderung sind auch die christlichen Bewohner der Stadt Schwertsens betroffen.

Die Polen scheinen die einzigen zu sein, die von dem neuen Kurs in Petersburg profitieren. In neun Bezugsverträgen und in Polen sind nämlich jetzt die Verfolgungen und Strafen wegen geheimen Unterrichts aufgehoben worden, die eine Folge des

Verbots der polnischen Sprache bei dem katholischen Unterricht waren. Gegenwärtig ist für den Religionsunterricht die Muttersprache der Schüler und in den Vorschulen der polnische Sprachunterricht gestattet.

Die Armenier sind nicht einig, darum werden sie auch kaum etwas von den Russen erreichen. Die von dem Kongress in Gischmiadin gefasste Resolution und die von ihm eingeschlagene Richtung beginnen in einigen Schichten der armenischen Gesellschaft Proteste hervorzurufen. Es werden Stimmen laut, die einen gänzlichen Bruch mit den bisherigen Lebensbedingungen des armenischen Volkes im gegebenen Moment nicht für zeitgemäß erklären. Der Katholizismus erzieht aus Fiktion eine Desehe, in der es heißt: Wir schließen uns dem Protest der Minderheit hinsichtlich der Rechte und Befugnisse des Kongresses an; die künstlich zusammengebrachte und auf einem

unberechneten Risiko aufgestellte Konstruktion ist

schon längst zerfallen.

Die Armenier sind nicht einig, darum werden sie auch kaum etwas von den Russen erreichen.

Die von dem Kongress in Gischmiadin gefasste Resolution und die von ihm eingeschlagene Richtung beginnen in einigen Schichten der armenischen Gesellschaft

Proteste hervorzurufen. Es werden Stimmen laut, die einen gänzlichen Bruch mit den bisherigen

Lebensbedingungen des armenischen Volkes im gegebenen

Moment nicht für zeitgemäß erklären. Der Katholizismus

erzieht aus Fiktion eine Desehe, in der es heißt: Wir schließen uns dem Protest der Minderheit

hinsichtlich der Rechte und Befugnisse des Kongresses an; die künstlich zusammengebrachte und auf einem

unberechneten Risiko aufgestellte Konstruktion ist schon längst zerfallen.

Die Armenier sind nicht einig, darum werden sie auch kaum etwas von den Russen erreichen.

Die von dem Kongress in Gischmiadin gefasste Resolution und die von ihm eingeschlagene Richtung beginnen in einigen Schichten der armenischen Gesellschaft

Proteste hervorzurufen. Es werden Stimmen laut, die einen gänzlichen Bruch mit den bisherigen

Lebensbedingungen des armenischen Volkes im gegebenen

Moment nicht für zeitgemäß erklären. Der Katholizismus erzieht aus Fiktion eine Desehe, in der es heißt: Wir schließen uns dem Protest der Minderheit

hinsichtlich der Rechte und Befugnisse des Kongresses an; die künstlich zusammengebrachte und auf einem

unberechneten Risiko aufgestellte Konstruktion ist schon längst zerfallen.

Die Armenier sind nicht einig, darum werden sie auch kaum etwas von den Russen erreichen.

Die von dem Kongress in Gischmiadin gefasste Resolution und die von ihm eingeschlagene Richtung beginnen in einigen Schichten der armenischen Gesellschaft

Proteste hervorzurufen. Es werden Stimmen laut, die einen gänzlichen Bruch mit den bisherigen

Lebensbedingungen des armenischen Volkes im gegebenen

Moment nicht für zeitgemäß erklären. Der Katholizismus erzieht aus Fiktion eine Desehe, in der es heißt: Wir schließen uns dem Protest der Minderheit

hinsichtlich der Rechte und Befugnisse des Kongresses an; die künstlich zusammengebrachte und auf einem

unberechneten Risiko aufgestellte Konstruktion ist schon längst zerfallen.

Die Armenier sind nicht einig, darum werden sie auch kaum etwas von den Russen erreichen.

Die von dem Kongress in Gischmiadin gefasste Resolution und die von ihm eingeschlagene Richtung beginnen in einigen Schichten der armenischen Gesellschaft

Proteste hervorzurufen. Es werden Stimmen laut, die einen gänzlichen Bruch mit den bisherigen

Lebensbedingungen des armenischen Volkes im gegebenen

Moment nicht für zeitgemäß erklären. Der Katholizismus erzieht aus Fiktion eine Desehe, in der es heißt: Wir schließen uns dem Protest der Minderheit

hinsichtlich der Rechte und Befugnisse des Kongresses an; die künstlich zusammengebrachte und auf einem

unberechneten Risiko aufgestellte Konstruktion ist schon längst zerfallen.

Die Armenier sind nicht einig, darum werden sie auch kaum etwas von den Russen erreichen.

Die von dem Kongress in Gischmiadin gefasste Resolution und die von ihm eingeschlagene Richtung beginnen in einigen Schichten der armenischen Gesellschaft

Proteste hervorzurufen. Es werden Stimmen laut, die einen gänzlichen Bruch mit den bisherigen

Lebensbedingungen des armenischen Volkes im gegebenen

Moment nicht für zeitgemäß erklären. Der Katholizismus erzieht aus Fiktion eine Desehe, in der es heißt: Wir schließen uns dem Protest der Minderheit

hinsichtlich der Rechte und Befugnisse des Kongresses an; die künstlich zusammengebrachte und auf einem

unberechneten Risiko aufgestellte Konstruktion ist schon längst zerfallen.

## Politische Uebersicht.

„Wiel Lärm um nichts“, so lautet die Ueberschrift eines Berliner offiziellen Artikels in der „Süddeutschen Reichs-Korresp.“, in dem wieder einmal Stellung genommen wird gegen antideutsche Treibereien in der englischen und französischen Presse. „Der „Temps““, so schreibt man der genannten Korrespondenz aus der Wilhelmstraße, möchte in der Wahl eines Jesuiten deutscher Nationalität zum General des Ordens ein Werk der deutschen Politik erblicken, geht aber dabei von einer ganz falschen Voraussetzung aus. Der neue Ordensgeneral Bernz war in Berlin bisher überhaupt nicht